



Joachim Wolschke-Bulmahn und Hansjörg Küster

DIE EILENRIEDE – HANNOVERS STADTWALD UND DER EILENRIEDEBEIRAT



INHALT

Seite

Grußworte

60 Jahre bürgerschaftliches Engagement für die Eilenriede **3**
Stefan Schostok, Oberbürgermeister, Landeshauptstadt Hannover

**60 Jahre Eilenriedebeirat – Begleiter der Verwaltung
und Schützer des Stadtwaldes** **4**
Sabine Tegtmeyer-Defte, Erste Stadträtin,
Wirtschafts- und Umweltdezernentin, Landeshauptstadt Hannover

Der Eilenriedebeirat, ein „zahnloser Tiger“? **5**
Gerd Garnatz, Forstamtsrat a. D., Dipl.-Forstingenieur,
Vorsitzender des Eilenriedebeirates der Landeshauptstadt Hannover

Hannovers Stadtwald und der Eilenriedebeirat **7**

Die Eilenriede und ihre Geschichte **8**

Bürgerbeteiligung und die Eilenriede **13**
Anfänge im Kaiserreich, Festigung in der Weimarer Republik
und Zerstörung im Nationalsozialismus

1956 bis 2016 – 60 Jahre Eilenriedebeirat **17**

**Erhaltung und Schutz der Eilenriede – neue
Herausforderung in den Zeiten des Klimawandels** **30**

**Eilenriedebeirat – unverzichtbar
als Beschützer des Waldes!** **34**
Hans-Peter Fuchs, Diplomverwaltungswirt (FH),
ehemaliger Vorsitzender des Eilenriedebeirates der Landeshauptstadt Hannover

**Liste der Mitglieder und Vorsitzenden
des Eilenriedebeirats, 1957 bis 2021** **38**

**Satzung über die Erhaltung der Eilenriede
vom 15. Oktober 1956** **44**

Grußwort



60 Jahre Eilenriedebeirat – seit Jahrzehnten bürgerschaftliches Engagement für die Eilenriede in Hannover

Bürgerschaftliches Engagement ist kein Phänomen der heutigen Zeit, wie die Entstehungsgeschichte des im Jahre 1956 entstandenen Eilenriedebeirates zeigt. Auslöser für die Gründung des Beirats war der Bau einer Schnellstraße quer durch den schon damals so beliebten Stadtwald Hannovers.

Die Proteste konnten damals den Bau des Messeschnellweges zwar nicht verhindern, allerdings gründete die Stadt mit einem Ratsbeschluss den Eilenriedebeirat. Es handelt sich um ein Gremium engagierter Einwohnerinnen und Einwohner, das alle fünf Jahre vom Rat der Landeshauptstadt Hannover gewählt wird.

60 Jahre sind vergangen, seit der Beirat per „Satzung über die Erhaltung der Eilenriede“ einen bundesweit einmaligen Auftrag erhielt: Er hat nicht nur die Aufgabe den Bestand des Stadtwaldes zu schützen und möglichst zu erweitern, sondern soll den Rat in allen Fragen dazu beraten. Ferner ist er berechtigt, jederzeit Vorschläge einzubringen, die dem Zweck der Satzung, also dem Schutz des Waldes, dienen.

Diesen Auftrag erfüllt der Beirat seit 60 Jahren mit Fachkompetenz und großem Engagement. Der Beirat setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus Naturschutzverbänden, der Politik und der Wissenschaft zusammen. Die Mitglieder haben eine wichtige beratende Funktion bei städtischen Entscheidungen, melden sich zu Wort, wenn schädliche Auswirkungen auf die Eilenriede zu erwarten sind, und das findet Gehör.

Für seine kompetente und auch nach sechs Jahrzehnten immer noch leidenschaftliche Arbeit gebührt dem Eilenriedebeirat, auch im Namen der Hannoveranerinnen und Hannoveraner, großer Dank. Wir alle profitieren davon, wenn wir in unserem einzigartigen Stadtwald diese biologische Vielfalt der Natur, Erholung und Entspannung mitten in einer Großstadt erleben können. Das macht die Eilenriede so unvergleichlich als Stadtwald. Ebenso wie unseren Eilenriedebeirat.

Stefan Schostok

Stefan Schostok

Oberbürgermeister, Landeshauptstadt Hannover

Grußwort

60 Jahre Eilenriedebeirat – Begleiter der Verwaltung und Schützer des Stadtwaldes



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

die nach 10 Jahren aktualisierte Broschüre gibt einen Einblick und einen Rückblick in die Arbeit dieses einzigartigen Gremiums, dessen Arbeit vor 60 Jahren, am 11. Oktober 1956 mit einem eindeutigen Auftrag begann: „Die Eilenriede ist in ihrem Bestande zu erhalten und sorgsam zu pflegen, ihre Erweiterung ist anzustreben. Der Lönspark, der Tiergarten und die Seelhorst gelten als Bestandteile der Eilenriede“. So steht es bis heute unverändert in § 1 der Satzung über die Erhaltung der Eilenriede, die der Rat der Landeshauptstadt Hannover vor sechs Jahrzehnten beschloss.

Gemeinsam arbeiten Verwaltung und Eilenriedebeirat an dem Erhalt von Waldflächen der Eilenriede. Gleichzeitig soll dem Naturschutz der erforderliche Raum gegeben werden und ein breites Angebot an Naherholungsmöglichkeiten mitten in der Stadt gewährleistet werden.

Das Freizeitangebot der Eilenriede wurde im Laufe der Jahrzehnte ständig den gesellschaftlichen Entwicklungen und der Nachfrage angepasst: Generationen-Fitness-Parcours, ein Mountainbike-Parcours, zahlreiche ausgeschilderte Laufstrecken, neue Spielplatzangebote und Orte für Ruhe und Besinnung wurden angelegt. Dieses steht im Einklang mit dem Anliegen des Eilenriedebeirates, das Naturerleben, das Kennenlernen von Pflanzen und Tieren sowie der Naturkreisläufe in unserem Stadtwald zu ermöglichen.

Größtes Anliegen war aber immer der Schutz und Erhalt des hannoverschen Stadtwaldes. Dies führte dazu, dass mittlerweile nicht nur die Eilenriede, sondern alle Stadtwälder in Hannover nach höchsten ökologischen Standards zertifiziert sind und der Forstbetrieb auf eine naturschutzorientierte, nachhaltige Bewirtschaftung der Stadtwälder umgestellt wurde. Es wird kein Baum gefällt, nur um das Holz verkaufen zu können. Jeder Eingriff dient dem Erhalt und der Sicherheit unseres naturnahen Erholungswaldes. Die ökologische Qualität und das Heranführen der Menschen an die Natur, z. B. in der Waldstation Eilenriede, waren wichtige Gründe dafür, dass die Landeshauptstadt Hannover im Jahr 2012 den Titel „Bundeshauptstadt der Biodiversität“ erhalten hat. Diese Maßnahmen hat der Eilenriedebeirat maßgeblich unterstützt.

Für die erfolgreiche und engagierte Arbeit im Zusammenwirken mit der Verwaltung und dem Rat der Landeshauptstadt Hannover gebührt dem Eilenriedebeirat der Dank der Hannoveranerinnen und Hannoveraner. Diesen Dank möchte ich hiermit als Erste Stadträtin ebenfalls aussprechen und freue mich auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Tegtmeyer-Dette'. The signature is fluid and cursive.

*Sabine Tegtmeyer-Dette
Erste Stadträtin, Wirtschafts- und Umweltdezernentin,
Landeshauptstadt Hannover*

Grußwort



Der Eilenriedebeirat, ein „zahnloser Tiger“?

Auch wenn Hannovers Eilenriede nicht Deutschlands größter Stadtwald ist, wie gelegentlich behauptet wird, so stellt sie doch national und auch europaweit einen der bedeutendsten und schönsten Kommunalwälder dar. Warum?

- 640 Hektar naturnaher Erholungswald im Herzen einer Landeshauptstadt, geprägt durch einheimische Laubbaumarten wie Eiche, Buche, Ahorn und Esche,
- teilweise nur wenige hundert Meter von der City entfernt gelegen,
- größtenteils wertvolle, alte Waldstandorte, welche nie einer Bebauung unterzogen wurden,
- seit mehr als sechs Jahrhunderten im Eigentum der Bürgerschaft, die diesen Wald mitgeprägt hat,
- eine Dreifach-Zertifizierung (PEFC, FSC, Naturland) als Garant für eine hohe forstwirtschaftliche Qualität unter Berücksichtigung des Naturschutzes und der Erholungsfunktion,
- ein spezifisches Gremium – der Eilenriedebeirat – der seit mehr als 60 Jahren mit Argusaugen über den Stadtwald wacht!

Öffentliches Lob wird ihm dennoch selten zuteil und gelegentlich ist der Vorwurf zu hören, der Beirat sei ein zahnloser Tiger.

Wer ihn so kritisch sieht, muss Folgendes wissen: Entstanden ist der Beirat aus der traumatischen Erfahrung des Messeschnellwegbaues, der die Eilenriede von Nord nach

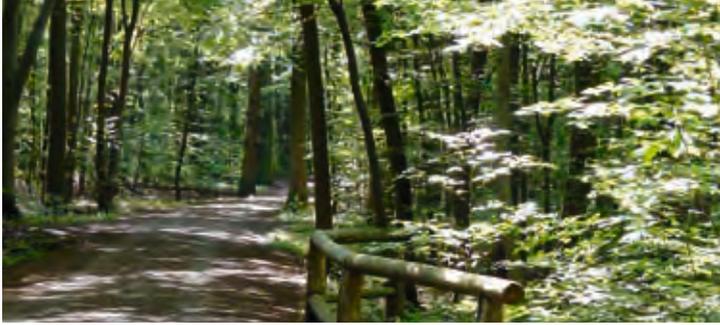
Süd zerschneidet; eine Wunde, die bis heute nicht verheilt ist. Man schuf ein Gremium, das derartige Umweltsünden zukünftig verhindern sollte, versäumte es aber, ihm entsprechende Entscheidungsrechte zu verleihen und seine räumliche Kompetenz auf sämtliche Stadtwaldungen auszudehnen. So liegen beispielsweise die Mecklenheide, der Klosterforst Marienwerder, die Große Heide und das Ricklinger Holz außerhalb der Satzungsgrenzen.

Aus meiner eigenen Erfahrung als ehemaliger Forstbetriebsleiter der Landeshauptstadt Hannover weiß ich, dass der Beirat immer dann sehr erfolgreich war, wenn er die anstehenden Probleme gemeinsam mit der Fachverwaltung angegangen ist.

Genannt seien in diesem Zusammenhang die beiden letzten – ökologisch orientierten – Forstbetriebswerke, die besonders wertvolle FSC/Naturland-Zertifizierung und die neue, mehr als 100 Hektar umfassende Erweiterung des nutzungsfreien Erholungswaldes.

Auch bei der Neugestaltung des im Jahre 2000 abgebrannten Vogelschutzgehölzes zur heutigen Waldstation war dieser Schulterschluss ausgesprochen vorteilhaft.

Es ist nämlich keineswegs die Regel, dass sich die Fachleute der Verwaltung und die Mitglieder des Eilenriedebeirates unversöhnlich gegenüberstehen. So darf daran erinnert werden, dass ich als „Oberförster“ den Beirat



über Vorgänge informiert habe, in denen er übergegangen worden wäre. Nicht unerwähnt sollte auch die Niederlage bleiben, die der Beirat trotz meiner Unterstützung bei der versuchten Verhinderung des umstrittenen Mountainbike-Parcours erlitten hat.

Mit Sorge sehe ich eine zunehmende Erschließung und Beunruhigung des Stadtwaldes, die die letzten vorhandenen Ruhe-zonen zusammenschmelzen lässt und somit ihrer wichtigen Erholungsfunktion beraubt. Es muss uns gelingen deutlich zu machen, dass die vorhandene Waldgröße nicht beliebig ausgedehnt werden kann und die Eilenriede nicht mehr und mehr zum Opfer partikularer Interessen verkommt.

Ich möchte nicht verhehlen, dass ich als Forstmann immer auch die Nutzung des Waldes im Auge behalte. Angesichts des weltweit steigenden Holzbedarfs kann es nicht verwerflich sein, den umweltfreundlichen und nachhaltigen Rohstoff Holz in wald-, baum- und bodenschonender Art und Weise zu produzieren und zu ernten. Die vielerorts in Deutschland favorisierte Multifunktionalität, das heißt der Dreiklang aus Nutz-, Schutz- und Erholungsfunktion, sollte auch im hannoverschen Stadtwald erhalten bleiben.

In welchem Kräfteverhältnis diese zueinanderstehen, entscheiden die Einwohnerinnen und Einwohner Hannovers und ihre kommunalpolitischen Organe.

Der neue, 20 Personen verschiedenster Berufe umfassende Beirat, der sich im Januar 2017 konstituiert hat und ein interessantes Spektrum aus erfahrenen Altmitgliedern und Neulingen bietet, wird sich nach Kräften bemühen, hierzu seinen erfolgreichen Beitrag zu leisten.

Dabei dürfen Wunder nicht erwartet werden. Die Ansprüche mancher Menschen an die Eilenriede stehen sich unversöhnlich gegenüber. Wer beispielsweise den Schutz seltener Tier- und Pflanzenarten auf naturwaldähnlichen Flächen bevorzugt, beanstandet das dichte Wegenetz, seine intensive Unterhaltung und die Verkehrssicherungspflicht. Und wen der geordnete, aufgeräumte und unterholzfreie Baumbestand entzückt, der kritisiert die totholzreiche Waldwildnis der Schutzflächen.

Jedem können wir es nicht recht machen. Aber wir werden weiterhin dafür sorgen, dass unser einzigartiger Stadtwald für alle da ist.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Gerd Garnatz'.

Gerd Garnatz
Forstamtsrat a. D., Dipl.-Forstingenieur
Vorsitzender des Eilenriedebeirates der
Landeshauptstadt Hannover

Hannovers Stadtwald und der Eilenriedebeirat

Mit der nachfolgenden Darstellung soll die nunmehr fünf Jahrzehnte umfassende Tätigkeit des Eilenriedebeirates skizziert werden, dies vor dem Hintergrund einer noch weit älteren Tradition der kommunalen Pflege und Entwicklung der Eilenriede. Als Angehörige der Leibniz Universität Hannover und als Wissenschaftler, die sich seit langem mit Fragen der Geschichte von Garten- und Landschaftskultur befassen, gleichzeitig als Mitglieder des Eilenriedebeirats, ist es uns ein besonderes Anliegen, die Geschichte dieses Beirats anlässlich seines 60-jährigen Bestehens einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dem Eilenriedebeirat kommt unter den kommunalpolitischen Gremien, die sich in der Bundesrepublik Fragen der Freiraumpolitik und des Natur- und Umweltschutzes widmen, durchaus eine besondere Position zu. Mit der Eilenriede ist einer der größten Stadtwälder Europas Gegenstand seiner Tätigkeit. Die Landeshauptstadt Hannover hat sich durch eine besondere Satzung ausdrücklich dem Erhalt dieses Stadtwaldes verpflichtet und dazu vor 60 Jahren den Eilenriedebeirat als bürgerschaftliches unabhängiges Beratungsgremium ins Leben gerufen.



Eilenriedebeirat



Naherholung in der Eilenriede

Senke, in der Wasser steht



Die Eilenriede und ihre Geschichte



Die Eilenriede heute

Die Stadt Hannover wurde im Mittelalter auf einem trockenen Geländerrücken gegründet, der zwischen zwei Feuchtgebieten lag: dem Tal von Leine und Ihme im Westen und der Niederung der Eilenriede im Osten. Diese Geländesituation hatte sich während des Eiszeitalters ausgebildet. Ursprünglich floss die Leine, aus dem Mittelgebirge kommend, direkt nach Norden zur Aller, und zwar durch das heutige Tal der Wietze. Auch die Senke der Eilenriede ist ein Überrest des ehemaligen Leinetals. Später verließ die Leine ihr altes Tal und brach nach Westen durch, in das tiefer gelegene Tal der Ihme. Wann dies geschah, weiß man leider nicht genau. Im Bereich des Leinedurchbruchs nach Westen entwickelte sich eine starke Strömung, die seit dem Mittelalter für den Betrieb von Hannovers Mühlen genutzt wurde.

Das Gebiet im Osten der Stadt war sicher nie durchgehend ein Feuchtgebiet, sondern ein Mosaik aus trockeneren und feuchteren Gegenden. Aber die Erle war ein charakteristischer Waldbaum: Nach diesem Baum wurde das Gebiet – Ellenried – Eilenriede genannt.¹

Diese Gattung wächst dort, wo es sehr feucht ist und Schwankungen des Wasserstandes gering sind. Das Terrain eines Erlenwaldes, das man auch Bruch oder Brook nennt, ist dementsprechend sumpfig. Dadurch kann es nicht besiedelt werden. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass die Eilenriede nicht zur Schaffung von neuer Siedlungsfläche gerodet, sondern nur zur Holzgewinnung und der Jagd genutzt wurde.



Lichter Eichenbestand

Bereits 1241 bekam die Stadt Hannover ein Mitbenutzungsrecht in den benachbarten Waldungen. „1371 schenkten die Herzöge Wenzeslaus und Albrecht von Sachsen die Eilenriede der Stadt Hannover, als Belohnung für die Unterstützung in einem Erbfolgekrieg“, bereits damals verbunden mit der Auflage, „den Wald zu pflanzen, zu hegen und zu erweitern“.² Dadurch blieb die Eilenriede als Wald erhalten und wurde im Laufe der Jahrhunderte durch Aufforstungen im Bereich der südlichen Eilenriede vergrößert.

Bis zur Zeit der Industrialisierung war Holz der weitaus wichtigste Energieträger. Man heizte mit Holz, man brauchte Holz zum Salzsieden, Schmelzen von Erz, zur Glasherstellung und für vielerlei anderes Gewerbe. Holz war ein überaus wichtiger Baustoff, und man nutzte Holz zur Herstellung zahlreicher Gegenstände des täglichen Bedarfs: zum Bau von Möbeln, Wagen oder Küchengerät. Das Mittelalter und die frühe Neuzeit, die mit der Industrialisierung zu Ende ging, waren die letzten Phasen einer Jahrtausende andauernden „Holzzeit“, in der die Menschen vor allem auf die Nutzung von Holz angewiesen waren, um überleben zu können. Es liegt auf der Hand, dass ein Stadtwald aus diesem Grund einen besonderen Wert für eine Stadt hatte. Aber man nutzte ihn auch noch auf andere Weise. Die Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner trieben ihr Vieh in den Wald, damit es dort

nach Futter suchte. Besonders wichtig war die Schweinemast: Eichen wurden freigestellt, damit sie möglichst viele Früchte ansetzten. Mit langen Stangen klopfte man an die Äste, damit die Eicheln herunterfielen, wenn man eine Herde Schweine unter die Bäume gebracht hatte. Nach der Eichelmast, in der die Tiere an Gewicht zunahmen, folgte bald das Schlachtfest, bei dem der Viehbestand auf das absolut notwendige Maß reduziert wurde. Zum Räuchern der Schinken und Würste brauchte man weiteres Holz, aber man hatte auf diese Weise für einige Wochen oder Monate Fleisch, eine wichtige Nahrungsquelle, besonders im vornehmen städtischen Haushalt.

Bereits im hohen Mittelalter wurde den Hannoveranerinnen und Hannoveranern klar, dass sie zwar einen großen Stadtwald besaßen, dass aber auch dessen Ressourcen begrenzt waren. Es wurde eindeutig bestimmt, wer, wann und wie lange in der Eilenriede Holz machen oder sein Vieh eintreiben durfte. Mit Gräben, Wällen und Hecken wurden einzelne Parzellen des Waldes gegeneinander abgegrenzt, um Holzdiebe am Eindringen in den Wald zu hindern und dafür zu sorgen, dass das Vieh dem Hirten nicht durchgehen konnte. Man errichtete im 14. Jahrhundert einige Landwehrtürme, auf denen Wächter saßen, die den Wald vor Holzdieben hüteten; die Türme sind bis heute in mehr oder weniger veränderter Form erhalten geblieben: der

-
- 1 Zur Geschichte der Eilenriede und ihrer aktuellen Bedeutung für die hannoversche Bevölkerung siehe auch die vom Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover herausgegebene Broschüre Stadtwälder in Hannover. Die Eilenriede, Hannover, 2016
 - 2 Stadtwälder in Hannover, a. a. O., 2016, S. 8

Lister Turm, der Pferdeturm, der Kirchröder Turm und der Döhrener Turm.

Ein Teil der Feuchtgebiete wurde gerodet und zu Wiesengelände gemacht. Dabei konnte man den Nährstoffreichtum der Flächen nutzen.³ Im Gebiet der Eilenriede entstanden auf diese Weise beispielsweise die Breite Wiese und die Mardalwiese.

Döhrener Turm



So groß der Wald war und so sehr man darauf bedacht war, ihn zu erhalten und nach Möglichkeit zu vergrößern, so reichte sein Holz nicht für die wachsende Stadt aus. Am Leineufer bestand der Holzmarkt, auf dem Holz zum Kauf angeboten wurde, das zuvor auf der Leine nach Hannover geflößt worden war. Und quer durch die Eilenriede grub man den Schiffgraben, um Torf als zusätzlichen Brennstoff aus dem Altwarmbüchener Moor (nördlich des Stadtwaldes, an der Wietze gelegen) per Boot in die Stadt zu bringen.

Zur Holzgewinnung wurde auch der heutige Tiergarten in Kirchrode genutzt, der damals noch als Bauernwald mit zur Eilenriede zählte. Viele Bäume dort weisen immer noch das Bild auf, das sie in den Zeiten der bäuerlichen Holznutzung bekamen. Es stehen dort hohe und ausladende Eichen, deren Holz man zum Bauen brauchte. Diese Eichen sollten zudem Mast geben für die Schweine, die man im Herbst in den Bauernwald trieb. Unter den Eichen stehen kleine Hainbuchen, die man vor allem zur Brennholzgewinnung nutzte. Besonders an der Hainbuche ist ihre Fähigkeit immer wieder neu auszutreiben, was einen wiederholten Holzschlag ermöglicht. Diese Eigenschaft haben auch die Eschen, die entlang der Gräben stehen: Ihre belaubten Zweige schnitt man früher immer wieder ab, um sie zu trocknen und im Winter dem Vieh als Futter vorzuwerfen.

3 An den Wurzeln von Erlen sitzen Bakterien, die den Stickstoff aus der Luft fixieren und auf diese Weise für Pflanzen nutzbar machen. Erlenbruchwälder sind daher besonders stickstoffreiche Standorte. Alljährlich kann am Standort eines früheren Erlenbruchs Gras in die Höhe wachsen. Viele Jahre lang muss man einen solchen Wiesenstandort nicht mit Stickstoff düngen, weil der für das Wachstum der Pflanzen lebensnotwendige Mineralstoff im Boden massenhaft vorhanden ist.



Waldgassstätte Bischofshol



Tiergarten

Zum herrschaftlichen Tiergarten wurde das Gelände im 17. Jahrhundert; die alte Struktur des Bauernwaldes erhielt man aber an vielen Stellen.

Hingegen blieb das mittelalterliche Waldbild in der Eilenriede nicht erhalten. Die forstliche Pflege war dort stets intensiver, und es wurde auch nicht von landesherrlicher Seite darauf geachtet, dass der halboffene Charakter des mittelalterlichen Bauernwaldes erhalten blieb. Der Bauernwaldcharakter, wie man ihn im Tiergarten sehen kann, eignet sich für die Jagd besonders gut, schließlich auch deswegen, weil das dort ausgesetzte Damwild auf den ausgedehnten Lichtungen weiden kann.

Auch auf andere Weise wandelte sich der Charakter der Eilenriede: Der Grundwasserstand des Gebietes sank immer weiter ab. Viele Begebenheiten führten und führen noch immer zum Abfluss von Wasser aus der Eilenriede. So ist die Eilenriede von vielen Gräben durchzogen, die das Gelände über Jahrhunderte hinweg dränieren. Auch wuchs mit der Stadt der Bedarf an Wasser. Es wurden bauliche Eingriffe vorgenommen, um Wasser effizienter zu den Mühlen im Westen der Stadt zu leiten. Andere Eingriffe dienten dem Hochwasserschutz der tiefer gelegenen Calenberger Neustadt. Selbst heute noch führen bauliche Eingriffe, wie z. B.

der Bau der U-Bahntunnel, zum Absinken des Grundwasserspiegels in der Eilenriede. Dabei darf jedoch nicht vergessen werden, dass der natürliche Trocknungsprozess des Geländes, durch die Verlagerung der Leine nach Westen, noch nicht abgeschlossen ist.

Heute lässt sich feststellen, dass nasse Erlenwälder nur noch an wenigen Stellen zu finden sind. Auch feuchte Stieleichenwälder werden seltener. Immer stärker setzt sich die Rotbuche durch, die nur dort wachsen kann, wo während der überwiegenden Zeit des Jahres der Boden so trocken ist, dass Luft an die Wurzeln des Baumes gelangen kann. In den überfluteten Bereichen, wie sie z. B. im Erlenbruch vorliegen, wird durch das Wasser die Belüftung des Bodens verhindert.

Von den Landwehrtürmen ging die moderne Nutzung der Eilenriede aus. Heute ist sie nicht mehr nur ein Wirtschaftswald, sondern in erster Linie ein Erholungsgebiet. Die Turmwärter durften früher einen Ausschank unterhalten, um ihr kärgliches Einkommen aufzubessern. Im Lauf der Zeit entstanden an einigen Türmen Wirtshäuser. Sie wurden besonders beliebte Wanderziele der Erholung suchenden Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner.



Das „Fabeltier“
von Ludwig Vierthaler
(1931, Neuguss 1951)

Die Bedeutung der Eilenriede für die Erholungsnutzung der hannoveraner Bevölkerung wurde recht früh erkannt. Bereits um 1790 entstand ein Gutachten „Promenaden in der Eilenriede“, um 1900 folgte die Umwandlung der Vorderen Eilenriede in einen Waldpark.

Bei der engen Bindung der Hannoveranerinnen und Hannoveraner an „ihren“ Wald ist es geblieben. Die Eilenriede ist mit ca. 640 Hektar nicht nur einer der größten Stadtwälder Europas, sie ist auch einer der bekanntesten besonders zentral gelegenen Wälder.

Im Verlaufe der Industrialisierung im 19. Jahrhundert entstanden neue Wohngebiete jenseits der Eilenriede – vom Stadtzentrum aus gesehen, aber auch westlich der Stadt, um den Kern der Industrieanlagen herum, die zunächst vor allem in Linden, aber nicht in Hannover selbst entstanden. Linden wurde erst 1920 mit Hannover vereint, und es ist gut möglich, dass auch deswegen kein großes Interesse bestand, für die Lindener Arbeiter Wohngebiete im Osten Hannovers zu erschließen.

Allerdings stand die Eilenriede mancherorts der Entwicklung einer modernen Stadt doch im Wege. Es mussten Verkehrswege angelegt werden, die den Stadtwald zerteilten: die

Eisenbahnlinie in Richtung Lehrte und Berlin, die Güterumgehungsbahn. Immerhin legte der Hannoversche König größten Wert darauf, dass die Bahntrassen bereits gebündelt in die Stadt hinein führten, damit nicht zu viel Fläche für sie verbraucht wurde. Daher wurden mehrere Bahnlinien in der Peripherie Hannovers zusammengeführt, unter anderem in Lehrte.

Auch Straßen wurden gebaut, Straßenbahnlinien wurden durch die Eilenriede gelegt, um die Stadtbezirke im Osten anzubinden. Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand ein Netz von Stadtautobahnen, unter anderem um die Verkehrsströme zur bedeutenden Messe zu kanalisieren. Der Bau des Messeschnellweges allerdings brachte die Bewohnerinnen und Bewohner Hannovers auf die Barrikaden: Denn dafür musste eine breite Schneise in die Eilenriede geschlagen werden. Der Bau dieser Schnellstraße konnte nicht verhindert werden, aber fortan war man sensibilisiert: Man musste Schaden von der Eilenriede abwenden. Aus diesem Grund wurde der Eilenriedebeirat ins Leben gerufen, ein vom Rat gewähltes Gremium unabhängiger Bürgerinnen und Bürger, das sich für die Bewahrung dieses einmaligen Stadtwaldes einsetzte.

Bürgerbeteiligung und die Eilenriede

Anfänge im Kaiserreich,
Festigung in der
Weimarer Republik
und Zerstörung
im Nationalsozialismus



Julius Trip, Stadtgartendirektor 1890-1907

Hannover verfügt über eine lange Tradition demokratischer Mitwirkungsformen bei der Konzeptionierung und Umsetzung kommunaler Freiraumpolitik. Bereits mit der Gründung der kommunalen Gartenverwaltung im Jahr 1890 wurde die diesbezügliche Mitwirkung unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen der Bevölkerung erstmals institutionalisiert, wenn auch noch unter den autoritären Rahmenbedingungen des Kaiserreichs.⁴ **Der Ausschuss für die städtischen Anlagen der königlichen Haupt- und Residenzstadt Hannover** stand mit am Beginn dieser Entwicklung. Julius Trip, der erste Leiter der im selben Jahr gegründeten hannoverschen Gartenverwaltung, war ihm unterstellt. Später wurden u. a. eine Spielplatz-Kommission, eine Eisbahn-, eine Jugendpflege-Kommission und eine Kommission für die städtischen Badeanstalten eingerichtet, in denen ebenfalls spezifische Fragen der kommunalen Grünflächenpolitik behandelt wurden.⁵

Bei der Entwicklung entsprechender Formen der Bürgerbeteiligung in Hannover kam der Eilenriede eine besondere Bedeutung zu. So wurde nur zwei Jahre nach Gründung der Gartendirektion im Februar 1892 eine **Kommission zur Prüfung der Umgestaltung des vorderen Teils der Eilenriede** eingesetzt und auf Grund eines von ihr erarbeiteten Berichts im Januar 1894 beschlossen, „1. den Teil zwischen Neuem Hause, List und Zoologischen Garten, 2. den Teil zwischen Döhrener Turm

4 Siehe ausführlich zur Geschichte der Bürgerbeteiligung bei der kommunalen Grünflächenpolitik in Ausschüssen und Kommissionen, Gert Gröning und Joachim Wolschke-Bulmahn, 1890-1990.

Von der Stadtgärtnerei zum Grünflächenamt. 100 Jahre kommunale Freiflächenverwaltung und Gartenkultur in Hannover, Hannover, 1990, Kap. 4.1

5 Vgl. Gröning/Wolschke-Bulmahn, a. a. O., 1990, 95

und der Casseler Bahnstrecke aus der Verwaltung des Stadtforstamtes heraus zu nehmen und einem Ausschusse zu übertragen, welcher unter Zuziehung des damaligen Stadtgartendirektors Trip die Neugestaltung zu einem Waldparke bewerkstelligen sollte“.⁶ Diese Kommission, die bis 1913 existierte, kann nur eingeschränkt als ein Vorläufer des Eilenriedebeirats angesehen werden. Ihr war u. a. die Aufgabe übertragen, „die Vorschläge der Gartendirektion für die alljährlichen Abholzungen in der vorderen Eilenriede zu begutachten und diejenigen Bäume zu bestimmen, die entfernt werden durften“.⁷ Die Mitglieder dieser Kommission müssen sich, darin durchaus manchen Mitgliedern des heutigen Eilenriedebeirats ähnlich, sehr engagiert für den Schutz einzelner Bäume eingesetzt haben. In einem Verwaltungsbericht aus dem Jahr 1908, zu Zeiten Heinrich Zeinigers als Nachfolger des 1907 verstorbenen städtischen Gartendirektors Julius Trip, wird ausdrücklich auf den anfänglich zähen Widerstand zahlreicher hannoveraner Bürgerinnen und Bürger gegen die Umgestaltung der Vorderen Eilenriede hingewiesen.⁸

Dieses Engagement scheint so weit gegangen zu sein, dass Hermann Kube, von 1913 bis 1934 Gartendirektor in Hannover, die Eilenriede-Kommission als eher hinderlich bezeichnete, da ihre übertriebenen Baum-



Verbotstafel

schutzbemühungen einer sinnvollen Waldbewirtschaftung entgegenstünden.⁹

In dieser Phase spiegelten sich auch in der Eilenriede noch deutlich die autoritären Strukturen des Kaiserreichs wider. Das zeigen beispielhaft zwei historische Hinweistafeln. Der Entwurf des Städtischen Hochbauamtes aus dem Jahr 1915 für eine Verbotstafel in der Eilenriede lässt erkennen, für wie wichtig von der Verwaltung seinerzeit das Demonstrieren von Autorität angesehen wurde. Ein über einer Sitzlaube in der Eilenriede angebrachtes Schild „Kinderwärterinnen ist die Benutzung dieser Bank streng verboten“ verweist darauf, dass nicht für alle Hannoveranerinnen und Hannoveraner die gleichen bürgerlichen Rechte galten. Der preußische Dreiständestaat war auch in der Eilenriede präsent.

6 Hans Brauns u. a., Die Eilenriede, Hannoversche Geschichtsblätter, Sonderheft, Hannover, 1938, S. 38

7 Kube 1927, S. 2

8 Vgl. Verwaltungsbericht 1908, S. 02

9 Ob der Beginn von Kubes Amtszeit als Gartendirektor in Hannover 1913 und das Ende der Eilenriede-Kommission nur zufällig in dasselbe Jahr fallen, sei dahingestellt.

In der Zeit der **Weimarer Republik** erhielt die bürgerschaftliche Teilhabe an der Diskussion um kommunale Grünflächenpolitik in Hannover dann eine größere Bedeutung. U. a. durch die Abschaffung des Dreiklassenwahlrechts wurden erstmals echte demokratische Mitwirkungsmöglichkeiten geschaffen.¹⁰ Den bereits existierenden freiraumrelevanten Kommissionen und Ausschüssen in Hannover wurde z.B. 1919 durch die städtischen Kollegien ein Ausschuss zur Förderung des Kleingartenbaues hinzugefügt, der in der Folgezeit sehr wirkungsvoll tätig war.

Fragen zum Erhalt und zur Entwicklung der Eilenriede wurden in der **Kommission für das Garten- und Friedhofswesen** behandelt. Von 1889 bis 1928 war eine Forstkommision, bestehend aus Magistrats-Mitgliedern und dem Stadt-Oberförster, tätig.



Sitzlaube

Doch wurde im Jahr 1927 der Kommission für das Garten- und Friedhofswesen die Vorbereitung der Beschlüsse über die städtischen Forsten übertragen: Sie erhielt aus diesem Anlass den Zusatz „und Forstwesen“.¹¹ Pflegemaßnahmen in der Eilenriede und den anderen Forsten stießen auch damals anscheinend regelmäßig auf Kritik der Bevölkerung. Entsprechende Erfahrungen veranlassten 1925 die Kommission für das Garten- und Friedhofswesen anlässlich notwendig gewordener Pflegemaßnahmen im Bereich der Vorderen Eilenriede, die Öffentlichkeit systematisch zu informieren, um das bestehende Misstrauen gegen die Verwaltung abzubauen und Verständnis für deren Arbeit zu wecken. So sollte laut Protokoll einer Kommissions-sitzung vom 10. Dezember 1925 „zunächst die Öffentlichkeit über die notwendigen Maßnahmen aufgeklärt werden. Hierfür soll das städtische Presseamt in Zusammenarbeit mit Stadtgardendirektor Kube und anderen Sachverständigen durch Zeitungsaufsätze und Pressekonferenzen sorgen“.¹² Im Dezember 1928 forderte „die Fraktion Ordnungsblock des Bürgervorsteher-Kollegs“ vom Magistrat Rechenschaft wegen der starken Abholzungen in dem Bereich der Eilenriede neben der Hohenzollernstraße. Im März 1930 beschwerte sich „der Heimatbund Niedersachsen über die Fortnahme einiger alter Erlen an den Gräben dieser Gegend, die

10 Siehe dazu ausführlich Gröning/Wolschke-Bulmahn, a. a. O., 1990, S. 94 ff.

11 Vgl. Brauns u. a., a. a. O., 1938, S. 37

12 Stadtarchiv Hannover, Verschiedene Kommissionen, Band 12 (Garten- und Friedhofskommission)



Der Pferdeturm um 1910

er als ‚Naturdenkmäler von heimatgeschichtlicher Bedeutung‘ erhalten wissen wollte“.¹³

Entsprechender Kritik versuchte die Gartenverwaltung seinerzeit, mit einer guten Öffentlichkeitsarbeit zu begegnen. Davon zeugt z. B. auch eine großformatige Hinweistafel „Der umgestaltete Eilenriede-Stadtwald“.

In der Zeit der **nationalsozialistischen Diktatur** wurden Mitwirkungsmöglichkeiten der Bevölkerung auch bei Fragen der Grünflächenpolitik brutal beendet. Dies betraf unter anderem die bürgerschaftliche Diskussion um die Eilenriede in Hannover. 1938 wurde, wie es in einer Publikation „Die Eilenriede“ verharmlosend hieß, „die Verwaltung wesentlich vereinfacht“. Auf Grund einer Verfügung Hermann Görings als Preußischem Ministerpräsidenten im November 1934 „wurde ein Stadtforstmeister angestellt, dem als Forstfachmann die Leitung der Eilenriede untersteht. Er ist für den Forstfachbetrieb voll verantwortlich, die frühere Mitwirkung von Laien ist abgeschafft“.¹⁴

Die Kriegspolitik der Nationalsozialisten hatte auch Auswirkungen auf Stadtwälder wie die Eilenriede. Deren Bewirtschaftung hatte nun nach den Anweisungen des Reichsforstmeisters zu erfolgen, so nach einer Verordnung zur verstärkten Deckung des Rohbedarfs an

Holz vom 7. Dezember 1936 oder gemäß den vorläufigen Richtlinien vom 30. März 1938, die das Ziel verfolgten, „die möglichst weitgehende nachhaltige Versorgung der nationalen Wirtschaft mit Holz sicher zu stellen. Der vom Stadtforstmeister aufzustellende Wirtschaftsplan bedarf daher nach Billigung durch den Oberbürgermeister der Genehmigung der staatlichen oberen Forstbehörde“.¹⁵ Die Autoren betonten in ihrer Publikation „Die Eilenriede“ 1938, dass nun nicht mehr die wechselnden Bedürfnisse der Stadt und der Bürger maßgebend seien, „sondern die nationalen Wirtschaftsbedürfnisse, in deren großen Kreis nun auch die Eilenriede eingereicht ist“.



¹³ Brauns u. a., a. a. O., 1938, S. 35

¹⁴ Brauns u. a., a. a. O., 1938, S. 37

¹⁵ Brauns u. a., a. a. O., 1938, S. 37



Eilenriedebeitrat vor Ort

1956 bis 2016 – 60 Jahre Eilenriedebeitrat

Der Zerschlagung bürgerschaftlicher Teilhabemöglichkeiten durch die Nationalsozialisten folgte nach der Befreiung vom Nationalsozialismus innerhalb weniger Jahre ein Wiederanknüpfen an demokratische Traditionen, wie sie bis 1933 etabliert worden waren. Auf dem Gebiet der hannoverschen Grünflächenpolitik ist in diesem Zusammenhang die Neubildung eines **Grünflächenausschusses** erwähnenswert, der am 14. Januar 1949 zu seiner ersten Sitzung zusammentrat.¹⁶ Wilhelm Rademacher, seit den 1920er Jahren Mitarbeiter des Gartenamtes und von 1959 bis 1964 dessen Leiter, gab auf dieser Sitzung den Ausschussmitgliedern einen Bericht über die Vordere Eilenriede, in dem er die Situation recht problematisch darstellte: „Die Disziplin des Publikums sei verheerend. Alles laufe quer durch den Wald. Der Kinderspielplatz an der Markuskirche sei noch stark beschädigt und schwer zu reparieren“.¹⁷

Mit dem Jahr 1956 und der Gründung des Eilenriedebeitrats wurde die bürgerschaftliche Mitwirkung bei Fragen der hannoverschen Grünflächenpolitik und des Naturschutzes in besonderer Weise erweitert. Auf seiner Sitzung am 10. Oktober 1956 beschloss der Rat



Die Eilenriede in den 30er Jahren mit hohem Hainbuchenanteil

¹⁶ Stadtarchiv Hannover, Akten Ausschuß für das Garten- und Friedhofswesen (nach 1945), Niederschrift über die 1. Sitzung des Grünflächenausschusses am 14. Januar 1949

¹⁷ Niederschrift . . . , a. a. O., 1949, S. 4

Historische Holzarbeiten



der Landeshauptstadt Hannover eine Satzung über die Erhaltung der Eilenriede. Motiv war dabei, „die Eilenriede als historischen Stadtwald, als bedeutsamen Bestandteil der hannoverschen Stadtlandschaft und als größtes und wichtigstes Erholungsgebiet in seinen besonderen Schutz zu nehmen und der Einwohnerschaft zu erhalten“.¹⁸

Der Eilenriedebeirat ist ein Kernstück der Satzung. Er soll gewährleisten, dass die Zielsetzungen der Satzung auch erreicht werden.

Anlässlich der **150. Sitzung des Eilenriedebeirats** am 13. Juni 2005 drückte der Oberbürgermeister Hannovers, Herbert Schmalstieg, die ursprünglichen Motive für die Gründung folgendermaßen aus: „Ein kurzer Rückblick in die fast 50-jährige Geschichte zeigt, wie wichtig die Einrichtung des Beirats war, der aus einer der ersten Protestbewegungen der Hannoveranerinnen und Hannoveraner nach dem Zweiten Weltkrieg hervorgegangen ist.

Sie haben sich gegen die mit dem Bau des Messeschnellweges verbundenen Einschnitte in die Eilenriede gewehrt und gefordert, unseren Stadtwald unter Naturschutz zu stellen, um ihn in seiner Gesamtheit zu erhalten und einer Zerstückelung vorzubeugen.

Damit die Proteste nicht ungehört verhallten, hat der Rat der Stadt 1956 die Bildung des Eilenriedebeirats beschlossen. In ihm soll sich der Wille der Einwohnerinnen und Einwohner über die Gestaltung und über den Schutz des Stadtwaldes manifestieren“.¹⁹

Die Anfänge des Eilenriedebeirats²⁰ spiegeln noch eine recht breite Vertretung unterschiedlicher gesellschaftlicher Interessengruppen in diesem Gremium wider, die weit über den Naturschutz im engen Sinne hinausgingen und Organisationen umfassten, die z. B. stark im sozialen und kulturellen Bereich aktiv waren. So waren in der Phase von 1969 bis 1972 folgende Verbände vertreten: Arbeiterwohlfahrt, Aufbaugemeinschaft Hannover, Bezirksverband der Kleingärtner, Deutsches Rotes Kreuz, Hannoverscher Verein für Naturkunde, Hannoverscher Vogelschutzverein, Hannoverscher Wander- und Gebirgsverein, Haus- und Grundbesitzerverein, Heimatbund Niedersachsen, Historischer Verein für Niedersachsen, Kulturring Hannover, Naturhistorische Gesellschaft, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Verband der Bürgervereine und der Touristenverein „Die Naturfreunde“.

In den folgenden Jahren verstärkte sich das Interesse der politischen Organisationen an der Tätigkeit des Eilenriedebeirats. Ab 1973

18 Satzung über die Erhaltung der Eilenriede, öffentlich bekannt gemacht am 15. Oktober 1956

19 Rede des Oberbürgermeisters Herbert Schmalstieg anlässlich der 150. Sitzung des Eilenriedebeirats, 13. Juni 2005 (vervielf. Mskr.)

20 Die nachfolgende Darstellung zur Tätigkeit des Eilenriedebeirats in den vergangenen 50 Jahren stützt sich maßgeblich auch auf Materialien, die durch Katja Mareike Doering im Rahmen ihrer von den Autoren dieser Broschüre betreuten Diplomarbeit „Zur Geschichte des Eilenriedebeirats der Stadt Hannover“ am Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur der Universität Hannover 2003 zusammengestellt wurden. Hingewiesen sei auch auf den Beitrag von Gerhard Dirscherl, „30 Jahre Eilenriedebeirat“, in: Heimatland. Zeitschrift für Heimatkunde, Naturschutz, Kulturpflege, herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., 1986, H. 5, S. 145-149.



Arbeiten im Vogelschutzgehölz

waren daher auch die CDU, die SPD sowie der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) und die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) vertreten. Neu hinzu kamen ferner die Bürgerinitiative Umweltschutz, die Sozialistische Arbeiterjugend „Die Falken“ und die Sozialausschüsse der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft. In späteren Jahren folgten u.a. die FDP, die Grün-Alternative Bürgerliste und die Junge Union.

Nach den Kommunalwahlen 1991²¹ wirkte die Verwaltung auf eine stärkere Beteiligung von Verbänden mit direktem Bezug zum Naturschutz hin, die nach dem damaligen § 29 des Niedersächsischen Naturschutzgesetzes (inzwischen § 60) zu den anerkannten Vereinen und Verbänden gehörten, die Stellungnahmen zu Fachgutachten, den Naturschutz betreffend, abgeben durften. Neben diesen mit Mehrheit im Beirat vertretenen Vereinen sollten auch die im Rat vertretenen Fraktionen sachkundige Bürgerinnen und Bürger in den Beirat entsenden. Der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) war 1991 mit einem beratenden Mitglied im Beirat vertreten, seit 1992 ist er dies mit einem regulären Mitglied.

Seit 1996 sind neben den im Rat vertretenen Parteien folgende Organisationen und Institutionen im Eilenriedebeirat beteiligt: BUND,

Bürgerinitiative Umweltschutz, Hannoverscher Vogelschutzverein, Hannoverscher Wander- und Gebirgsverein, Heimatbund Niedersachsen, Jägerschaft Hannover-Stadt, Touristenverein „Die Naturfreunde“, Naturhistorische Gesellschaft, Naturschutzverband Niedersachsen, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald sowie die Universität Hannover.

Dabei ist also in den vergangenen zwei Jahrzehnten eine tendenzielle Verlagerung der Interessen von sozialen und politischen Organisationen hin zu stärker auf den Natur- und Umweltschutz ausgerichteten Organisationen zu verzeichnen. Es sei dahingestellt, ob dies gelegentlich zu recht einseitig fokussierten Diskussionen von Fragen des Natur- und Umweltschutzes geführt hat, die der Bedeutung der Eilenriede für die Naherholung nicht immer gerecht wurden. Die herausragende Bedeutung der Eilenriede als Erholungsraum, als städtischer „Garten“ für die Erholungsnutzung wird anschaulich im Buch „Hannover – Stadt der Gärten. Gärten einer Stadt dargestellt.“ „Die herausragende Rolle der Eilenriede ist auf die Einstellung der Hannoveranerinnen und Hannoveraner zu Natur und Landschaft nicht ohne Einfluss geblieben. Sie lassen sich nicht mit kleinen Grüninseln und Verkehrsrandstreifen abspesen, sondern für sie ist selbstverständlich,

21 Siehe dazu ausführlich Doering, Zur Geschichte des Eilenriedebeirates, a. a. O., 2003, S. 29 ff.

Rodelhügel
Bernadotteallee
1960er Jahre



dass Erholungsbedürfnisse große Flächen erfordern und dass man sich diese auch leisten sollte. Eilenriede und Herrenhäuser Gärten stellen zwei gegensätzliche Pole des Umgangs mit der Natur dar, zwischen denen sich in Hannover ein außergewöhnlich weites und differenziertes Gartenbewusstsein entwickeln konnte²².

Die **Zuständigkeit** des Eilenriedebeirats erstreckt sich auf die eigentliche Eilenriede, den Tiergarten, den Hermann-Löns-Park und die Seelhorst sowie Randbereiche.

Seine **Aufgaben** umfassen vor allem die Beratung des Rates und des Umweltausschusses bei Entscheidungen über Maßnahmen, die Eilenriede betreffend. In den 60 Jahren seines Bestehens hat er sich zur Wahrnehmung seiner Aufgaben ca. drei Mal pro Jahr getroffen – im Oktober 2015 fand bereits die 195. Sitzung statt. Im Oktober 2016 wird es die 200. Sitzung sein.

Die **Sitzungen** waren und sind häufig mit Ortsbegehungen verbunden, auf denen besonders problematische Gebiete oder Bereiche, wo konkrete Maßnahmen vorgesehen sind, besichtigt werden. Zu den Sitzungen lädt der Oberbürgermeister in Abstimmung mit dem Vorsitzenden des Beirats ein. In den meisten Fällen werden

die Sitzungen zusammen mit Mitgliedern der Verwaltung, Vertreterinnen und Vertreter des Fachbereichs „Umwelt und Stadtgrün“ und der Wirtschafts- und Umweldezernentin, derzeit Erste Stadträtin Sabine Tegtmeyer-Dette, durchgeführt. Vorbereitet werden sie in Zusammenarbeit mit der Verwaltung durch den Beiratsvorsitzenden, u. a. durch eine Abstimmung über die zu diskutierenden Beschluss- und Informationsdrucksachen seitens der Verwaltung sowie Anfragen seitens des Beirates, die von der Verwaltung zu beantworten sind.

Zur Beziehung des Eilenriedebeirats zu den Ämtern stellt Kaspar Klaffke, der ehemalige langjährige Leiter des damaligen Grünflächenamtes (heute Fachbereich Umwelt und Stadtgrün) rückblickend fest: „Der Eilenriedebeirat hat immer darauf geachtet, dass er von der Verwaltung hochrangig betreut wurde. Solange ich bei der Stadt Leiter des Grünflächenamts war, hat sich immer der jeweils zuständige Dezernent persönlich um den Beirat gekümmert und war bei den Sitzungen anwesend (zunächst Hanns Adrian, später Hans Mönninghoff). Aber die Zusammenarbeit im Detail lief über die Ämter. Zuständig war das Forstamt, als dieses aufgelöst wurde, das Grünflächenamt (genauer: die Forstabteilung im Grünflächenamt). Mittlerweile ist der Bereich „Forsten, Landschaftsräume und

22 Kaspar Klaffke und Gesa Klaffke-Lobsien, Hannover – Stadt der Gärten. Gärten einer Stadt, Kallmeyersche Verlagsbuchhandlung GmbH, Seelze-Velber, 2000, S. 66 f.



Ehemaliges Vogelschutzgehölz

Naturschutz“ des Fachbereichs „Umwelt und Stadtgrün“ der Ansprechpartner für den Eilenriedebeirat.

Die Zusammenarbeit mit dem Eilenriedebeirat habe ich immer als konstruktiv empfunden. Er hat seine Beratungsrolle vor politischen Entscheidungen gut gespielt, selbstbewusst, aber nie anmaßend. In den 1990er Jahren entwickelten allerdings Fragen des Umweltschutzes und des Naturschutzes im Eilenriedebeirat eine hohe Dominanz. (In dieser Zeit war übrigens auch das Umweltamt ein wichtiger Ansprechpartner für den Beirat). Dadurch gerieten tendenziell die Funktionen der Eilenriede in den Hintergrund, die eigentlich im Vordergrund stehen sollten: Sie ist vor allem ein großartiges Erholungsgebiet vor der Haustür, naturnah für die Menschen in der Stadt“.²³

Seit Anfang der 1960er Jahre war der **Grünflächenausschuss** auch für die Eilenriede zuständig. Die Zusammenarbeit zwischen Ausschuss und Beirat scheint durchweg konstruktiv gewesen zu sein. So traf sich der Grünflächenausschuss am 21. Oktober 1961 zu einer Waldbegehung in der Eilenriede, auf der er sich erstmals mit Fragen der Forstverwaltung befasste, nachdem ihm das Aufgabengebiet der Forsten vom Liegenschaftsausschuss übertragen worden war.²⁴

Damit knüpfte Hannover an einen Zustand in seiner kommunalen Grünflächenpolitik an, der bereits 1927 einmal erreicht worden war, als der Kommission für das Garten- und Friedhofswesen die Vorbereitung der Beschlüsse über das Forstwesen in Hannover übertragen worden war. Die Bedeutung des Eilenriedebeirats wurde im Protokoll der Ausschusssitzung im Oktober hervorgehoben: „Es sei für den Ausschuss wertvoll, wenn er mit dem Beirat guten Kontakt halte und auch gemeinsame Sitzungen veranlasse, da über den Beirat die Meinungen der Bürger zu vorgesehenen Veränderungen der Eilenriede an die Ausschussmitglieder herangetragen würden“.²⁵

Auf einer Sitzung des Grünflächenausschusses am 29. März 1965 wurden zwei Mitglieder zur Teilnahme an Sitzungen des Eilenriedebeirats benannt.²⁶ Anscheinend wurde dies aus Sicht des Grünflächenausschusses bzw. der Stadtverwaltung seinerzeit als sinnvoll erachtet.

Ein zentrales Anliegen in der Tätigkeit des Beirates war und ist der Naturschutz. Dabei hatte der **Vogelschutz** von Anfang an einen besonderen Stellenwert. Bereits auf der 2. Sitzung des Beirats, im September 1957, stellte die Verwaltung Planungen zur Anlage eines Vogelschutzgehölzes in der nördlichen Eilenriede östlich des Messe-Schnellwegs

23 Zur Geschichte der Eilenriede und ihrer aktuellen Bedeutung für die hannoversche Bevölkerung siehe auch die vom Fachbereich Umwelt und Stadtgrün der Landeshauptstadt Hannover herausgegebene Broschüre Stadtwälder in Hannover. Die Eilenriede, Hannover, 2016

24 Kaspar Klaffke, schriftliche Mitteilung vom 16. August 2006

25 Niederschrift der Waldbegehung des Grünflächenausschusses in der Eilenriede, 21. Oktober 1961, S. 2 (Stadtarchiv Hannover, Akten Garten- und Friedhofs-, Grünflächenausschuss nach 1945)

26 Niederschrift der Waldbegehung . . . , a. a. O., 1961, S. 3

vor. Vorgesehen war dort unter anderem die Einrichtung eines vogelkundlichen Lehrpfads sowie ein Blockhaus. Der Beirat begrüßte diese Pläne ausdrücklich und regte an, auch ein Gewässer anzulegen, um vielen Vogelarten Lebensmöglichkeiten zu bieten. Im Mai 1959 fand die Einweihung des Vogelschutzgehölzes statt. Ursprünglich eingerichtet als Schutz- und Lehrgehege für die Jägerschaft, entwickelte es sich allmählich zu einer „gern besuchten Umweltbildungseinrichtung für naturinteressierte Menschen“.²⁷ Der Beirat wirkte in der Folgezeit an verschiedenen Maßnahmen mit, die der Erweiterung des Gehölzes, der Verbesserung der Infrastruktur und damit der Möglichkeiten für die Öffentlichkeitsarbeit u. a. m. dienten.

Nachdem im Sommer 2000 das Gebäude im Vogelschutzgehölz abgebrannt war, engagierte sich der Beirat bei der Diskussion um den Wiederaufbau des Gebäudes und die Weiterentwicklung des Geländes zu einer „Waldstation Eilenriede“ mit einem über den Vogelschutz hinausgehenden Informations- und Bildungsanliegen vor allem auch für Kinder. Diese Planungen konnten 2004 realisiert werden.

Die Kritik zahlreicher Hannoveranerinne(n) und Hannoveraner gegen den Bau des Messe-



Vogelschutzgehölz, erbaut 1959



Waldstationsgebäude



Kinder in der Waldstation

²⁷ Niederschrift der Sitzung des Grünflächenausschusses, 29. März 1961, S. 1 (Stadtarchiv Hannover, Akten Garten- und Friedhofs-, Grünflächenausschuß nach 1945)



Lärmschutzwall, 1987



Messeschnellweg, 1960er Jahre

schnellwegs und gegen die damit verbundenen Einschnitte in die Eilenriede und die damit einhergehende Forderung nach Naturschutz für die gesamte Eilenriede waren 1956 ausschlaggebend für die Stadt, den Eilenriedebeirat ins Leben zu rufen. Konnte der Bau des **Messeschnellwegs** 1956 nicht verhindert werden, so hat sich der Beirat durchgängig für **Lärmschutzmaßnahmen, die Verringerung des Verkehrs und für Ausgleichsmaßnahmen** beim Ausbau des Messeschnellwegs und anderer Straßen eingesetzt. Gerade die damit verbundenen Planungen erforderten immer wieder die Kompromissbereitschaft der Beiratsmitglieder. Ungerne stimmte der Beirat im Dezember 1958 einer Verbreiterung des Schnellwegs angesichts der Zunahme des Verkehrs zu. „Die Kreuzung von Messeschnellweg und Bischofsholer Damm/Bemeroder Straße auf Höhe der Waldgaststätte Bischofshol“, so Katja Mareike Doering in ihrer Diplomarbeit, „stand in den 60er Jahren auf den Tagesordnungen des Eilenriedebeirates“. Der Beirat sah zunächst eine Untertunnelung als am zweckmäßigsten an, da so „der Bestand der Eilenriede weitestgehend erhalten werden könnte“.²⁸ Der Beirat stimmte aber schließlich aus pragmatischen Gründen den Plänen der Stadt zu. Auch die geplante Verbreiterung des Schnellwegs durch den Bund im Zuge des Ausbaus der Bundesstraße 6 im

Bereich der Seelhorst wurde Ende der 1960er Jahre im Beirat behandelt.

Bereits 1987 wurde von Polizei- und Ministerialkreisen ein **Ausbau der Pferdeturmkreuzung** an die Verwaltung herangetragen, dort zunächst allerdings mit Zurückhaltung aufgenommen. Wenig später allerdings wurden Ausbaupläne in unterschiedlichen Varianten, so ein Brückenbau für die Stadtbahn über die Pferdeturmkreuzung, ein Tunnelbau und eine Trogstrecke für den durchfließenden Verkehr, konkreter diskutiert. Der Eilenriedebeirat favorisierte in einer Stellungnahme 1989 die Variante, die eine Tieflage des Messeschnellwegs und eine ebene Überführung der Stadtbahn vorsah. In den folgenden Jahren widmete sich der Beirat u. a. der Diskussion von Ausgleichsmaßnahmen. Ein möglichst weitreichender **Lärmschutz** bei solchen nicht zu verhindernden Ausbaumaßnahmen der Verkehrsinfrastruktur war durchgängig ein wichtiges Anliegen des Beirats. So forderte er 1995 im Zusammenhang mit dem Ausbau der Pferdeturmkreuzung die Verwaltung auf, ein Lärmschutzkonzept für die Ostseite des Messeschnellwegs vorzulegen. Verbesserungen für die Naherholungsnutzung und die Forderung nach einem „ausreichend dimensionierten, beispielhaft gestalteten und biologisch richtig aufgebauten Waldrand“²⁹

28 Die Waldstation Eilenriede. Naturerleben im Stadtwald, Informationsblatt der Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, 2004

29 Doering, Zur Geschichte. . . , a. a. O., 2003, 52

Wochenendsperrung der
Fritz-Behrens-Allee



waren weitere wichtige Anliegen in diesem Zusammenhang.

Verkehrsberuhigung und die Reduzierung des Autoverkehrs waren von Beginn an wichtige Anliegen des Eilenriedebeirats. Schon auf seiner ersten Sitzung im März 1957 äußerte er den Wunsch, die Entwicklung der Waldchaussee Forststraße zwischen Zoo und Steuerndieb in der nördlichen Eilenriede zu einer Durchgangsstraße zu verhindern. Wenig später stellte er den Antrag, die Straße zu sperren. Diese wurde dann, zunächst an Sonntagen im Sommerhalbjahr, auch gesperrt. Im Dezember 1959 schlug der Beirat vor, diese Sperrung auch auf den Winter auszudehnen, da auch dann der Bereich intensiv durch Spaziergänger genutzt werde. Die Diskussionen um eine Ausweitung der Sperre der Straße für den Autoverkehr wurde in den 1960er und 70er Jahren fortgeführt. Anfang der 1980er Jahre wurde im Beirat die Ausdehnung der **Sperrzeiten für die Waldchaussee** auf Samstagvormittage behandelt; 1990 forderte er eine Sperre „von Freitagabend bis Montagmorgen, um den Erholungswert der Eilenriede am Wochenende zu steigern“.³⁰ Zur Zeit wird die Waldchaussee an Samstagen von 15.00 bis 24.00 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 0.00 bis 24.00 Uhr durch Schranken gesperrt, sicherlich auch ein Resultat der nachhaltigen Forderungen des Eilenriedebeirats.

Von 1925 bis 1956 wurden im Dreieck Zoo, Lister Turm und Steuerndieb die sogenannten **Eilenriede-Rennen** durchgeführt. Diese Rennen, vor allem Motorradrennen, besaßen große Popularität. „Die untragbare Enge der gefährlichen Streckenführung sowie Lärmbelastung und Verschmutzung“³¹ des Erholungsgebietes Eilenriede führten 1956 dann zur Beendigung dieser Rennen. Im Zusammenhang mit der Nutzung der Eilenriede für Radrennen sind allerdings Bemühungen des **Arbeiterrad- und Krafftfahrbundes „Solidarität“** Anfang der 1960er Jahre erwähnenswert. Dessen Radrennbahn lag auf Eilenriedegebiet, und der Verein hatte eine



Plakat Eilenriederennen

30 Ergebnisprotokoll der Sitzung des Eilenriedebeirats vom 10. Januar 1995, zit. nach Doering, Zur Geschichte . . . , a. a. O., 2003, 57

31 Ergebnisprotokoll der Sitzung des Eilenriedebeirats vom 18. Juni 1990, zit. nach Doering, Zur Geschichte . . . , a. a. O., 2003, S. 61

Anfrage auf Wiederherstellung der Anlage gestellt. Diese wurde im Dezember 1961 auf einer Sitzung des Grünflächenausschusses diskutiert. Dabei standen anscheinend die Vorstellungen des Eilenriedebeirats, der die Ausweisung einer neuen Anlage außerhalb der Eilenriede forderte, denen des Arbeitervereins „Solidarität“, der die Wiederherstellung der vorhandenen Anlage wünschte, entgegen.³²

Neubauten, die den Erholungswert der Eilenriede beeinträchtigen und Eingriffe in die Flächen der Eilenriede bedeuten könnten, sowie die Beseitigung vorhandener, als störend angesehener Gebäude sind Themen, denen sich der Beirat immer wieder widmet. Die Diskussion um das so genannte **Schwedenheim** sowie der Neubau der Hochschule für Musik und Theater, beides beginnend in den 1960er Jahren, seien hier beispielhaft angeführt. Das Schwedenheim wurde 1946 als Kinderheim nahe des heutigen Freizeitheims Lister Turm errichtet. Anfang der 1960er Jahre ging das Gebäude in städtischen Besitz über. Bis in die 1970er Jahre wurden die Gebäude durch unterschiedliche Gruppen, so Studierende der **Hochschule für Musik und Theater**, genutzt. Auch waren geistig behinderte Kinder dort untergebracht. Diese Nutzungen mögen nur andeuten, wie berechtigt aus den

jeweiligen Perspektiven die unterschiedlichen Ansprüche an die Nutzung der Eilenriede sein konnten und können – in diesem Fall der Anspruch auf Erhalt der Gebäude und ihre Nutzung zum Wohnen für spezifische Gruppen in einer privilegierten Lage gegen den Anspruch auf Beseitigung der Gebäude und allgemeine Verfügbarkeit dieser Flächen für die Naherholung.

Der Eilenriedebeirat hatte wiederholt die endgültige Beseitigung der Gebäude angemahnt, sich aber mit vorübergehenden Zwischennutzungen einverstanden erklärt. In den 1980er Jahren wurde die Lebenshilfe e. V. alleinige Mieterin des Schwedenheims. Als der Verein 1994 neue Räumlichkeiten in der Büttnerstraße (Vahrenwald) gefunden hatte, wurden die Gebäude abgerissen. Die Verfügbarmachung der Flächen für andere Nutzungen im Rahmen des Stadtwaldes Eilenriede dauerte dann bis in das Jahr 1995.



32 Stadtwälder in Hannover . . . , a. a. O., 2016, S. 12



Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Ein Neubau für die Hochschule für Musik und Theater am Standort „Neues Haus“ wurde erstmals im April 1968 auf einer Sitzung des Eilenriedebeirats diskutiert. „Die Planungen sahen ein Gebäude auf dem Gelände des ‚Neuen Hauses‘ vor, das die Sichtachsen von Königstraße und Schiffgraben auf die Eilenriede nicht beeinträchtigen sollte“.³³ Nach anfänglichem Einverständnis mit den vorgestellten Plänen sprach sich der Beirat allerdings auf späteren Sitzungen für einen anderen Standort aus und ließ auch eine Stellungnahme dazu erarbeiten. Nach Auffassung des Beirats wäre der Neubau der Hochschule als „Sperrriegel“ vor der Eilenriede abzulehnen, die Verwaltung dagegen „bezeichnete das Gebäude als architektonische Markierung am der Innenstadt am nächsten gelegenen Eingang zur Eilenriede“.³⁴ Der Beirat arrangierte sich allerdings in der Folge mit dem durch den Rat der Stadt beschlossenen Standort „Neues Haus“ und engagierte sich dann für die Gestaltung der Umgebung der Musikhochschule, um diesen Eingangsbereich zur Eilenriede so attraktiv wie möglich zu gestalten.

Im Gefolge der zunehmenden Diskussionen um Luftverschmutzung und andere Umweltverunreinigungen und einer damit einhergehenden Sensibilisierung breiter Schichten der Bevölkerung wurde im September 1982 erstmals auf einer Sitzung des Eilenriedebeirats die Frage nach einer Gefährdung der Eilenriede durch **Sauren Regen** gestellt. In den folgenden Jahren wurde die Diskussion zwischen Beirat und Verwaltung unter Hinzuziehung von Fachleuten z. B. der Universität Hannover fortgeführt. Im November 1984 richtete der Beirat schließlich einen Brief an den Oberbürgermeister, in welchem er drei Erwartungen der Verwaltung gegenüber Ausdruck gab. Es sollte ein Waldkataster erstellt werden, um z. B. Ursachen, Art und Umfang der Waldschäden zu erfassen. Ein Sammelverbot für Pilze und eine Düngung der Eilenriede mit Rücksicht auf die jeweilige Flora und Fauna sowie die Sperrung der Waldchaussee und der Bernadotteallee waren die wichtigsten Maßnahmen, die der Beirat in seinem Schreiben benannte.³⁵

Die richtige forstliche Pflege und Entwicklung der Eilenriede als einem Stadtwald

33 Niederschrift der Sitzung des Grünflächenausschusses, 4. Dezember 1961, S. 7 (Stadtarchiv Hannover, Akten Garten- und Friedhofs-, Grünflächenausschuß nach 1945)

34 Doering, Zur Geschichte . . . , a. a. O., 2003, S. 49

35 Doering, Zur Geschichte . . . , a. a. O., 2003, S. 51



„Ausflugslokal „Neues Haus“, welches im Krieg zerstört wurde



Heutzutage sind nur noch die Arkaden erhalten

von herausragender Bedeutung ist eine anspruchsvolle Aufgabe, mit der auch der Eilenriedebeirat immer wieder konfrontiert wird und zu der er entsprechende Empfehlungen abgibt. Im Rahmen einer Inventur, dem **Forstbetriebswerk bzw. der Forsteinrichtung**, legt die Stadt Hannover die entsprechenden Zielstellungen und die zu ihrer Erreichung erforderlichen Maßnahmen und Eingriffe wie Verjüngung des Bestandes, Artenwahl u. a. m. für jeweils zehn Jahre fest.³⁶ Die Forsteinrichtung 1992-2002 und die anschließende Forsteinrichtung 2002-2012 waren „als langfristige Planung und Erfolgskontrolle in den städtischen Wäldern“ weitere wichtige Themen für den Eilenriedebeirat.

So empfahl er unter Aspekten des Naturschutzes z. B. die Ausweisung von Naturwaldparzellen, die von jeglicher Nutzung ausgenommen werden sollten – abgesehen von Maßnahmen zur Verkehrssicherung. Zwei dieser Flächen wurden in der nördlichen Eilenriede als so genannte Altholzparzellen eingerichtet.³⁷ Auf der 140. Beiratssitzung im Oktober 2003 gab der Beirat bezüglich

des Forstbetriebswerks 2002-2012 die folgende gutachtliche Stellungnahme ab: „In den städtischen Forsten werden insgesamt 10 Prozent der Fläche (rund 110 Hektar) der natürlichen Entwicklung ohne forstliche Eingriffe überlassen. Die bestehenden Altholzinseln und Altholzparzellen werden dabei eingerechnet. Für die neu auszuweisenden Flächen werden vorrangig Teile der Bereiche mit landesweiter Bedeutung für den Naturschutz in der Eilenriede und der Seelhorst gewählt“.³⁸ Diese Ansätze werden auch im Forstbetriebswerk 2012-2022 weiter geführt. Dabei wird vor allem die Erweiterung der Flächen mit natürlicher Entwicklung vorangetrieben. Diese konnten bereits auf 125 ha ausgeweitet werden. Zudem wurde der Stadtwald in fünf neue Betriebsklassen eingeteilt, wobei die Nutzung von Bäumen in den Zielstärken entfällt. Im gesamten Wald findet eine Bewirtschaftung nur noch in Form von Verkehrssicherung statt. Auf dem größten Teil der Stadtwaldflächen bemüht sich der Forstbetrieb um den Erhalt und die Förderung der Eichen-Lebensraumtypen.

36 Vgl. Doering, Zur Geschichte . . . , a. a. O., 2003, S. 64

37 Vgl. Stadtwälder in Hannover . . . , a. a. O., 2016, 16

38 Die Definition einer Naturwaldparzelle greift in einem Stadtwald wie der Eilenriede aufgrund der entsprechenden Kriterien (wie Größe der Fläche u. a. m.) nicht (vgl. Doering, Zur Geschichte . . . , a. a. O., 2003, S. 69)

Dass der Eilenriedebeirat bisweilen durchaus auch mit Sinn für Humor an seine Aufgabe herangeht, mag ein Beschluss zeigen, den der Beirat im September 2004 gegen die geplante Umbenennung der „Schneckenbrücke“ in „Ruf- und Klaus-Bahlsen-Brücke“ fasste. Dazu heißt es in einem Bericht der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung: „**Schneckenbrücke**“ soll bleiben:

Der Beirat sprach sich gegen die geplante Umbenennung der „Schneckenbrücke“ in „Ruf- und Klaus-Bahlsen-Brücke“ aus. Keksfabrikant Bahlsen hatte die Brücke über den Schnellweg zu Lebzeiten gestiftet, sich aber über das schneckenhafte Arbeitstempo der Verwaltung geärgert. 13 Jahre soll es gedauert haben, bis die Brücke stand. Bahlsen stiftete aus Verärgerung die Bronzeschnecke und prägte damit den Namen. Nach seinem Tod will die Verwaltung die Brücke und den angrenzenden Weg nun umbenennen, der Eilenriedebeirat rät, den Brückennamen zu erhalten“.³⁹ Die Umbenennung der Brücke wurde inzwischen dennoch vom Rat beschlossen, Weg und Brücke sind mit entsprechenden Schildern versehen.

Der Beitrag des Eilenriedebeirats zum Erhalt und zur Entwicklung der Eilenriede für die Naherholung und den Naturschutz ist in seiner Bedeutung schwierig einzuschätzen. Ein Beirat kann nur begrenzte Wirksamkeit



Schnecke an der „Ruf- und Klaus-Bahlsen-Brücke“

innerhalb kommunalpolitischer Entscheidungsprozesse haben. Der Eilenriedebeirat hat aber über sechs Jahrzehnte eine nicht zu unterschätzende Funktion als sachkundig beratendes, Anregungen gebendes und kritische Positionen artikulierendes Gremium wahrgenommen. Nicht alle seiner Anregungen und Kritiken wurden berücksichtigt, oft wurden auch gegen seine Empfehlungen Planungen realisiert. Doch konnte durch die Tätigkeit des Eilenriedebeirats, ausgehend von einer „Satzung über die Erhaltung der Eilenriede“, die sich die Stadt Hannover vor 60 Jahren gegeben hat, vor allem auch das Bewusstsein um die Erhaltung der Eilenriede als von herausragender Bedeutung für die Bevölkerung Hannovers und der Region Hannover geschärft werden. Wir hoffen, dass der Eilenriedebeirat in den nächsten Jahrzehnten seines Bestehens in diesem Rahmen weiterhin seine Aufgabe engagiert, effektiv und mit Freude an der Sache wahrnehmen wird.

Abschließend sei aus einem Beitrag des langjährigen Leiters des Grünflächenamtes, Kaspar Klaffke, zitiert, den dieser unter dem Titel „Ergebnis des Zusammenwirkens vieler Kräfte“ anlässlich des einhundertjährigen Bestehens des Grünflächenamtes veröffentlichte: „Die Eilenriede wäre als Stadtwald sicherlich nicht bis heute im wesentlichen unverändert erhalten geblieben, wenn sich nicht immer wieder Bürger gegen andere

Nutzungsinteressen erfolgreich zur Wehr gesetzt hätten. Der **Eilenriedebeirat** präsentiert heute die gesellschaftlichen Kräfte, die sich für die Erhaltung und Entwicklung des Stadtwaldes einsetzen. Der Eilenriedebeirat ist formaljuristisch nicht so bedeutungsvoll, aber seine engagierten Stellungnahmen haben einen wesentlichen Einfluss auf kommunalpolitische Entscheidungen, die den Stadtwald betreffen“.⁴⁰



Waldspielplatz Wakitu



Erhaltung und Schutz der Eilenriede – neue Herausforderung in den Zeiten des Klimawandels

Die Eilenriede in ihrem Bestand zu erhalten und zu pflegen ist nach wie vor die wichtigste Aufgabe des Eilenriedebeirates; allerdings haben sich in den letzten Jahren die Schwerpunkte dieser Aufgabe verschoben. Planungen, die eine großflächige Abholzung des Stadtwaldes bedeuten würden, oder massive Auswirkungen auf dessen Naturkreisläufe nach sich ziehen könnten, sind lange vorbei und würden auch am massiven Widerstand der Öffentlichkeit scheitern. Trotzdem muss sich der Eilenriedebeirat regelmäßig einschalten, wenn es um kleinere Baumaßnahmen am Rande des Stadtwaldes geht, die in der Summe ihrer Auswirkungen aber nicht zu vernachlässigen sind.

Wichtige Themen der vergangenen Jahre waren die Aufstellung des Forstbetriebswerkes für den Zeitraum von 2012-2022 und die damit verbundene Erweiterung der Naturwaldflächen sowie den völligen Verzicht auf Holzschläge aus rein wirtschaftlichen Gründen. Das waren die beiden entscheidenden

Bausteine zur konsequenten Ausrichtung auf eine nachhaltige Bewirtschaftung und biologische Vielfalt. Gleichzeitig ist es gelungen, die Angebote für die Naherholung auszuweiten. Eine aktuelle Überarbeitung der nicht nur bei Familien sehr beliebten Eilenriedekarte weist u.a. neue Laufstrecken und Standorte für weitere Fitnessmöglichkeiten aus.

Das bedeutet, dass der Stadtwald trotz einer forstwirtschaftlichen Bewirtschaftung und der Einrichtung von absoluten Schutzbereichen für den Naturschutz ein attraktives Naherholungsangebot darstellt. Dieses multifunktionale Konzept wird auch von den Naturschutzverbänden getragen. Die oft zu hörende Kritik der Naturschützer an der deutschen Forstwirtschaft trifft in keinem einzigen Punkt die Städtischen Forsten in Hannover. Hier stehen Holznutzung, Naherholung, Naturschutz und Schutz der natürlichen Regelungsfunktionen des Waldes in einem für alle Seiten akzeptablen Gleich-

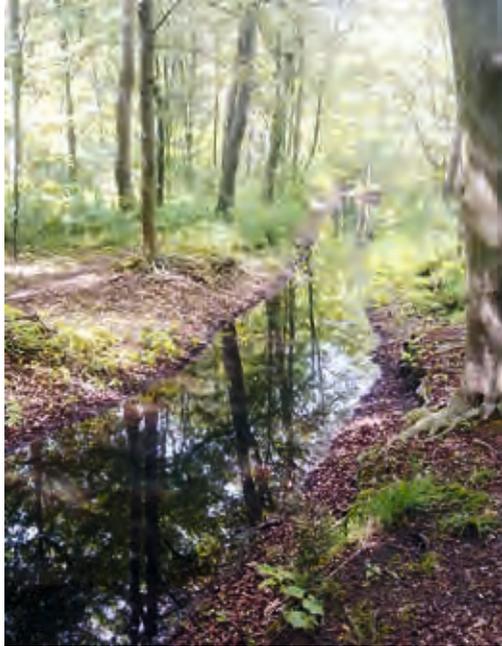


gewicht. Gleichzeitig wurden mit diesem Gleichgewicht der unterschiedlichsten Nutzungsansprüche auch gute Voraussetzungen geschaffen, um den möglichen Folgen des Klimawandels begegnen zu können.

Prognosen gehen davon aus, dass eine globale Erwärmung um zwei Grad⁴¹ bis Mitte oder spätestens Ende dieses Jahrhunderts trotz der bereits eingeleiteten Klimaschutzmaßnahmen voraussichtlich nicht mehr zu verhindern ist. Daher müssen neben den Maßnahmen zur Verminderung von Treibhausgasen zugleich Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel erfolgen. Nach den bisherigen Erkenntnissen ist in den Städten mit einem erheblichen Anstieg der Zahl der heißen Tage mit einer Höchsttemperatur von mehr als 30 Grad und der Tropennächte mit Temperaturen nicht unter 20 Grad zu rechnen. Betroffene von Hitzestress werden Menschen und auch die Ökosysteme sein.

Eine weitere Folge des Klimawandels werden Verschiebungen der Niederschlagsverteilung sein. Im Sommer werden die Niederschlagsmengen abnehmen, länger andauernde Trockenphasen werden häufiger auftreten. Im Winter werden höhere Niederschläge erwartet. Dass diese Vorhersagen nicht aus der Luft gegriffen sind, zeigen einige Phänomene in der Eilenriede, mit denen sich der Beirat in den letzten Jahren auseinandersetzen musste. Zum Jahreswechsel 2007/2008 standen weite Bereiche der Eilenriede unter Wasser, Wege waren teilweise überschwemmt und kaum passierbar. Ursache waren starke Regenfälle, die in ihrer Menge zuvor nur im Jahr 1928 übertroffen wurden. Das Ökosystem Eilenriede hatte damit kaum Probleme, die in einigen Bereichen eingerichteten Wiedervernässungsflächen zeigen, dass der Wald ursprünglich mit viel Wasser entstanden ist, was seine Artenzusammensetzung geprägt hat. Problematisch war in dieser Zeit allerdings die eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit für die Naherholung.

41 Fachbereich Umwelt und Stadtgrün (2009): „Klima Energie und Mobilität“



Nur ein Jahr später zeigte sich das umgekehrte Phänomen. Über einen Zeitraum von zwölf Monaten waren ab Herbst 2008 je nach Monat bis zu 80% weniger Niederschlag gefallen als im jeweiligen langjährigen Monatsmittel; die Grundwasserstände in der vorderen Eilenriede hatten historische Tiefststände erreicht. Die Folgen des Wassermangels waren bereits ab Juli auch für Laien erkennbar: flach wurzelnde Stauden und Bäume warfen frühzeitig ihr Laub ab, große Buchen ab August. Für die Naherholungssuchenden wurde das Problem dann zur Schreckensvision, als einige Teiche und Gräben in der vorderen Eilenriede über Monate trocken fielen. Eine ähnliche Trockenphase wurde 2015 beobachtet.

Der Eilenriedebeirat hat sich in mehreren Sitzungen und Ortsbegehungen mit Lösungsmöglichkeiten für die Wasserführung in den Gewässern auseinandergesetzt und ein Maßnahmenbündel mit der Verwaltung abgestimmt. Ob sich diese Extreme in Zukunft häufiger zeigen, kann nur vermutet

werden. Diese Erfahrungen zeigen aber, dass der Klimawandel tatsächlich auch für die Eilenriede eine neue große Herausforderung bedeuten kann.

Glücklicherweise wurden bisher keine beunruhigenden Entwicklungen beim Schädlingsbefall von Bäumen festgestellt. Bundes- und landesweite Entwicklungen deuten aber darauf hin, dass mit vermehrtem Schädlingsbefall gerechnet werden muss (z.B. Eichenfraßgesellschaft, Rosskastanienminiermotte).

Ein immer wichtiger werdender Schwerpunkt ist die Waldpädagogik: was lernen unsere Kinder heute noch über den Wald, seine Bewohner, seine Bedeutung für unsere Lebensgrundlagen? Die praktische Erfahrung mit diesem Lebensraum ist vielen Kindern und Jugendlichen fremd geworden. Umso wichtiger ist es, mit einem umfassenden waldpädagogischen Konzept diese Erfahrungen anzubieten. Der Eilenriedebeirat hat schon sehr frühzeitig erkannt, wie wichtig das „Wald erleben“ ist, um Menschen zu



Das „Rad“

motivieren, sich für den Schutz der Eilenriede und der Umwelt insgesamt einzusetzen. Die Nachfrage nach diesem Angebot steigt rasant. Schon wenige Jahre nach dem Aufbau der Waldstation können die Besucherströme kaum noch bewältigt werden. Das gilt erst recht seit der Eröffnung des „Waldhochhauses“ im Sommer 2009. Über einen massiven Holzturm sind alle Etagen des Hochwaldes begehbar und erlebbar, bis über die Wipfel der alten Buchen in 32 Meter Höhe.

Der Eilenriedebeirat soll den Rat in allen Fragen die Eilenriede betreffend beraten, ist also von seinem Selbstverständnis her ein kritischer Begleiter des Verwaltungshandelns. Er hat aber auch die Aufgabe übernommen, sich für die Erhaltung und den Schutz der Eilenriede einzusetzen und ist damit zugleich ein wichtiger Verbündeter für unseren Bereich Forsten, Landschaftsräume und Naturschutz. Gerade vor dem Hintergrund der Diskussionen um die möglichen Folgen des

Klimawandels setzen wir auch in Zukunft auf ein konstruktives Miteinander.

Heino Kamieth
(Bereichsleiter Forsten, Landschaftsräume
und Naturschutz im Fachbereich Umwelt und Stadtgrün)

Eilenriedebeirat – unverzichtbar als Beschützer des Waldes!



„Latet de Börgers öhre Eilerie!“

Am 10. Oktober 2016 jährt sich zum 60. Mal der Tag, an dem die Ratsversammlung der Landeshauptstadt Hannover auf Antrag seines Verwaltungsausschusses einstimmig die „Satzung über die Erhaltung der Eilenriede“ verabschiedete, die am 11.10.1956 in Kraft trat. Der Rat der Landeshauptstadt Hannover hatte sich damit eine freiwillige Selbstverpflichtung auferlegt. Es wurde ein Eilenriedebeirat geschaffen, der ihn zur Förderung der Satzungsziele tatkräftig dabei beratend unterstützt, die Eilenriede, den Hermann-Löns-Park, den Tiergarten und die Seelhorst in seinen besonderen Schutz zu nehmen. Diese historischen Stadtwälder sind der Einwohnerschaft nicht nur zu erhalten, sondern darüber hinaus auch als bedeutsame Bestandteile der hannoverschen Stadtlandschaft und als größte und wichtigste Erholungsgebiete nach Möglichkeit zu erweitern.

Seitdem sind viele Jahrzehnte vergangen und zum Ende der laufenden Sitzungsperiode des Stadtrates im Jahr 2016 wird der Eilenriedebeirat seit seiner ersten Sitzung am 1. März 1957 aller Voraussicht nach das 200. Mal zusammengetreten sein. Grund genug, das Wirken und die Möglichkeiten



Eingang Eilenriede



dieses Gremiums erneut zu betrachten und sich seine große Bedeutung noch einmal vor Augen zu führen. Vorab ist festzuhalten, dass die damaligen 1956er-Satzungsbestimmungen infolge vielfältiger Veränderungen des Kommunalverfassungsrechts in den vergangenen Jahren nicht mehr die Gültigkeit besitzen, wie zu Zeiten ihrer Konzipierung. Etliche Verfahrensbestimmungen, z.B. in den §§ 2 und 4 der Satzung, sind inzwischen obsolet und können nur noch modifiziert oder gar nicht angewendet werden.

Was kann der Eilenriedebeirat also heute noch konkret tun? Zunächst muss man wissen, was der Beirat nicht darf und auch nicht zu tun vermag:

- Entscheidungen über die Belange des Stadtwaldes fällen. Dies obliegt allein dem Rat, bzw. in bestimmten Fällen auch dem Verwaltungsausschuss. Der Eilenriedebeirat hat nach wie vor eine selbstständige und unabhängige Stellung inne, die ihm bei seiner Beratungstätigkeit des Rats zu Gute kommt. So wird er zu jeder Sitzung direkt vom Oberbürgermeister einberufen – das unterstreicht die Bedeutung dieses Experten-Gremiums, die ihm von Seiten der Politik beigemessen wird.
 - Der Beirat ist kein Erfüllungs- oder Verordnungsgehilfe der städtischen Forstverwaltung, dieser auch nicht zugeordnet oder unterstellt, sondern ihr gegenüber völlig unabhängig. Auch die Rolle eines Kontrolleurs etwa im Sinne einer „faktischen Nebenverwaltung“ wird nicht eingenommen.
- Das Wirken des Eilenriedebeirates erstreckt sich somit auf folgende Beteiligungsfälle, bei denen er berechtigt – ja sogar verpflichtet und aufgefordert – ist, tätig zu werden:
- Gutachten für den Rat zu erstellen, wenn Maßnahmen ergriffen werden sollen, deren Eingriffe in den Bestand der Eilenriede über eine normale forstwirtschaftliche Nutzung oder gestalterische Waldpflege hinausgehen. Dieses gilt insbesondere hinsichtlich der Errichtung oder Erweiterung von Bauten oder von Anlagen für den motorisierten Verkehr, aber auch dann, wenn strukturelle Änderungen des Charakters der Eilenriede beabsichtigt sind.
 - Vorschläge zu unterbreiten, auch unaufgefordert, die dem Zwecke der Satzung über die Erhaltung der Eilenriede dienen.



- Äußerungen zu Maßnahmen, die in irgendeiner Weise auf die Eilenriede einwirken oder die den Erholungswert der Eilenriede beeinträchtigen könnten. Dabei ist nicht nur die Abwehr negativer Einwirkungen gemeint, sondern auch Verbesserungen jedweder Art können Anlass zu Äußerungen des Beirats sein.

Hieraus wird deutlich, dass der Eilenriedebeirat keine politische Macht ist. Er kann und darf nichts verhindern, blockieren oder verbindlich selbst entscheiden, sondern hat lediglich eine beratende Rolle inne, falls Planungen bestehen, die dem Schutz oder Erhalt des Waldes entgegenstehen. Da die Beiratssitzungen öffentlich sind und die Presse hierüber regelmäßig berichtet, besteht ein permanenter Öffentlichkeitsdruck aus der Bevölkerung Hannovers im Hinblick auf die Politik. Dies kommt dem Beirat oftmals bei seiner Tätigkeit zu Gute und ist weiterhin relevant.

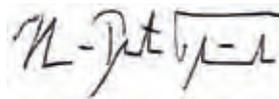
Trotz der eingeschränkten Rechtsgrundlagen ist es dem Eilenriedebeirat in den vergangenen Jahrzehnten gelungen, erfolgreich seine Aufgaben wahrzunehmen – vor allem durch eine faire Verhandlungskultur, die der Fachmeinung der Experten das gebührende Gehör verschafft. Nur beispielhaft soll in diesem Zusammenhang unter vielem Anderen erwähnt werden:

- Errichtung von Naturwaldparzellen auf – bundesweit einzigartig – deutlich mehr als 10 % der Eilenriedeflächen, in denen der natürlichen Waldentwicklung Raum gegeben wird und die regelmäßig wissenschaftlich untersucht werden. Damit verbunden ist auch eine teilweise Wiedervernässung des Stadtwaldes Eilenriede, der ja ehemals nach seinem ursprünglichen hauptsächlichlichen Baumbestand ‚Ellern-riede‘ so benannt worden ist.
- Freiwillige dreifache Zertifizierung des Waldes nach FSC (Forest Stewardship Council), Naturland und PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes). Das bedeutet u.a. Verzicht auf Kahlschläge zugunsten von Einzelbaumentnahmen sowie Vermeidung von Kalkungen, Düngungen und des Einsatzes von Giftstoffen zur Schädlingsbekämpfung. Belassung der bei Fällungen entstehenden Biomasse im Wald zu Gunsten des Humusbodens.
- Erweiterter Fäll-Schutz für besonders alte und große Bäume, sogenannte „Methusalem-Bäume“, sowie u.a. von Höhlenbäumen. Sicherung des für das Leben im Wald besonders nützlichen Totholzes (egal ob liegend oder stehend) in den jeweils zehnjährigen verbindlichen Forstbetriebswerken.

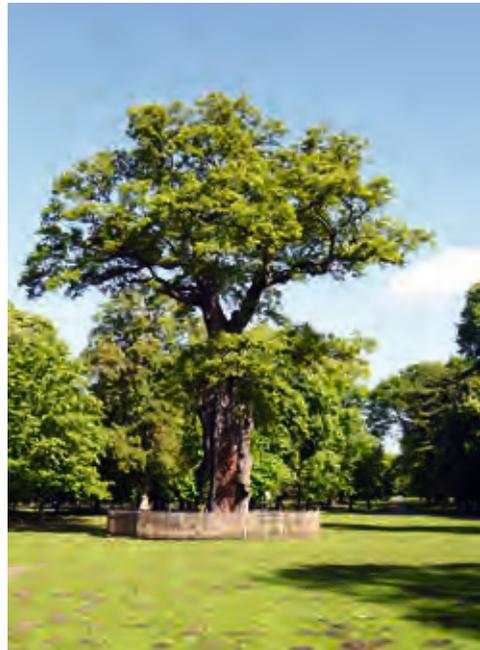
- Verzicht der Stadt Hannover auf die Fällung gesunder, stattlicher Bäume nur zum Zwecke des Holzverkaufes. Lediglich aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht, wegen waldpflegerischer Maßnahmen oder zur Beseitigung von Kalamitäten (z. B. Windbruch, Schädlingsbefall) zu fällende Bäume dürfen heute noch dem Holzmarkt zugeführt werden.
- Umbau des abgebrannten ehemaligen Vogelschutzgehölzes zur heutigen Waldstation Eilenriede, der Hauptbildungsstätte für Kinder und Erwachsene zum Thema „Die Bedeutung des Waldes und der Umwelt“. 2009 wurde zusätzlich der Walderlebnisturm erbaut.
- Erweiterung der Waldflächen, z. B. durch teilweisen Wegerückbau, Beteiligung auch bei der Aufforstung des Kronsberges sowie in jüngster Zeit durch Ausweisung eines natürlich gewachsenen, gestuften Waldrandes in der Seelhorst – einem unserer schönsten Waldränder Hannovers, von denen es nicht mehr viele gibt.
- Schaffung vielfältiger Erholungsmöglichkeiten mitten in der Natur: Liegewiesen, Laufstrecken, Spielplätze, Rodelberge, Trimm-Dich-Pfad, Fitnesswiese, Wander- und Radwege, Inline-Skater Nutzungen, und vieles andere mehr.

Die Einwohnerinnen und Einwohner unserer schönen Stadt Hannover können sich auch in Zukunft darauf verlassen, dass der Eilenriedebeirat seinen ihm erwachsenden Pflichten nachkommen wird:

„*Latet de Börgeris öhre Eilerie!*“ sagte schon 1956 Senator Schrader (SPD) am Schluss seiner Einbringungsrede zur Eilenriede-Schutz- und Erhaltungssatzung; dem muss meinerseits nichts hinzugefügt werden!



Hans-Peter Fuchs
Diplomverwaltungswirt (FH)
ehemaliger Vorsitzender des Eilenriedebeirates
der Landeshauptstadt Hannover



Liste der Mitglieder und Vorsitzenden des Eilenriedebeirats, 1957 bis 2021

Die Liste der Mitglieder des Eilenriedebeirats seit 1957 stützt sich maßgeblich auf die Angaben in der Diplomarbeit von Katja Mareike Doering, Zur Geschichte des Eilenriedebeirates der Stadt Hannover, die im Sommersemester 2003 am Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur bearbeitet und von den beiden Autoren betreut wurde. Sie wurde geringfügig überarbeitet und ergänzt.

1957-1961

August Brand (nur erste Sitzung); Dr. Rolf Diecks; Heinz Dori; Heinrich Gerbermann; Oberlandforstmeister Dr. Wilhelm Hausmann; Heinz Hilbrecht (ab 17.10.1958 für August Brand); Heini Kempe; Bernhard Kirhhof; Hinrich Kopf, Ministerpräsident a. D.; Dr. Walter Lampe, Oberlandforstmeister; Dr. Lothar Lenz, Verbandsdirektor; Dr. Andreas Marxen, Caritasdirektor; Dr. Friedrich Meier-Greve, Bankdirektor; Heinrich Wilhelm Ottens; Dr. Riemenschneider, Rechtsanwalt; Dr. Herbert Röhrig; Prof. Dr. Friedrich Schiemens, Regierungsfischereirat; Prof. Dr. Georg Schnath, Staatsarchivdirektor; Dr. Hans Stakemann, Rechtsanwalt; Maria Troll; Dr. Winkler, Regierungsdirektor
Vorsitzender: Dr. Friedrich Meier-Greve
Stellvertretender Vorsitzender: Hinrich Kopf

1961-1964

Dr. Borchers; Heinz Dori; Heinrich Gerbermann; Dr. Wilhelm Hausmann; Heinz Hilbrecht; Heini Kempe; Bernhard Kirhhof; Dr. Walter Lampe; Dr. Lothar Lenz; Dr. Andreas Marxen; Dr. Friedrich Meier-Greve; Heinrich Wilhelm Ottens; Prof. Dr. Plath; Dr. Riemenschneider;

Dr. Herbert Röhrig; Prof. Dr. Friedrich Schiemens; Prof. Dr. Georg Schnath; Dr. Hans Stakemann; Maria Troll; Dr. Winkler
Vorsitzender: Dr. Friedrich Meier-Greve
Stellvertretender Vorsitzender: nicht benannt

1965-1968

Heinz Dori; Heinrich Gerbermann; Dr. Wilhelm Hausmann; Heini Kempe; Bernhard Kirhhof; Dr. Lothar Lenz; Dr. Friedrich Meier-Greve; August Menzer; Heinrich Wilhelm Ottens; Herr Rademacher; Dr. Hermann Riemenschneider; Dr. Herbert Röhrig; Prof. Dr. Georg Schnath; Henning Schumann; Dr. Hans Stakemann; Dr. Klaus Werner; Dr. Winkler
Vorsitzender: Dr. Friedrich Meier-Greve
Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Hermann Riemenschneider

1969-1972

Dr. Leopold Benda, Naturhistorische Gesellschaft; Heinrich Blanke, Hannoverscher Wander- und Gebirgsverein e.V.; Heinz Dori, Bezirksverband der Kleingärtner e.V.; Heinrich Kempe, Arbeiterwohlfahrt, Bezirksausschuss Hannover; Joachim Lehmann, Photographische Gesellschaft (Kulturring); Dr. Lothar Lenz, Haus- und Grundbesitzerverein e.V.; Prof. Dr. Walter Mediger, Historischer Verein für Niedersachsen e.V.; Dr. Friedrich Meier-Greve, Niedersächsischer Heimatbund e.V.; August Menzer, Aufbaugemeinschaft Hannover e.V.; Heinrich Wilhelm Ottens, Hannoverscher Vogelschutzverein; Dr. Hermann Riemenschneider, Aufbaugemeinschaft Hannover e.V.; Dr. Herbert Röhrig, Kulturring Hannover e.V.;

Rolf Schäfer, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
 Dr. Rolf-Günter Schmedes, Deutsches Rotes Kreuz;
 Dipl.-Ing. Henning Schumann, Hannoverscher Verein
 für Naturkunde e. V.; Dr. Hans Stakemann,
 Verband der Bürgervereine;
 Dr. Harald Tetzlaff, Heimatbund
 Niedersachsen e.V.; Dr. Klaus Werner, Heimatbund
 Niedersachsen e.V.; Ernst Wildhagen, Touristenverein
 „Die Naturfreunde“
 Vorsitzender: Dr. Friedrich Meier-Greve
 Stellvertretender Vorsitzender:
 Dr. Hermann Riemenschneider

1973-1974

Werner Amthor, Touristenverein „Die Naturfreunde“;
 Friedrich Bähre, Hannoverscher Wander- und
 Gebirgsverein; Wanda Barth, Bezirksverband der
 Kleingärtner; Lydia Buchholz, Sozialausschüsse der
 Christlich- Demokratischen Arbeitnehmerschaft;
 Helmut Düster, Bürgerinitiative Umweltschutz;
 Herr Hagelberg, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
 Klaus Hedrich, Sozialistische Arbeiterjugend „Die
 Falken“; Herr Kowalski; Siegfried Matzat,
 Arbeiterwohlfahrt; Walter Panse, Deutscher
 Gewerkschaftsbund (DGB); Prof. Dr. Hanfrid Putzer,
 Naturhistorische Gesellschaft; Johannes Reinecke,
 Heimatbund Niedersachsen;
 Dr. Hermann Riemenschneider, Kulturring;
 Dr. Rolf-Günter Schmedes, Deutsches Rotes Kreuz;
 Bernhard Stodolka, Deutsche Angestellten-
 Gewerkschaft (DAG); Dr. Harald Tetzlaff, Kulturring;
 Dr. Helmut Töteberg, Heimatbund Niedersachsen;
 Peter Urban, SPD⁴²; Gerhard Wehner, CDU

Vorsitzender: Dr. Hermann Riemenschneider
 Stellvertretender Vorsitzender:
 Dr. Rolf-Günter Schmedes

1975-1976

Werner Amthor, Touristenverein „Die Naturfreunde“;
 Friedrich Bähre, Hannoverscher Wander- und
 Gebirgsverein; Wanda Barth, Bezirksverband der
 Kleingärtner; Lydia Buchholz, Sozialausschüsse der
 Christlich- Demokratischen Arbeitnehmerschaft;
 Helmut Düster, Bürgerinitiative Umweltschutz;
 Gerhard Fronck, CDU; Herr Hagelberg,
 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald; Klaus Hedrich,
 Sozialistische Arbeiterjugend „Die Falken“;
 Herr Oelrich; Walter Panse, DGB;
 Prof. Dr. Hanfrid Putzer, Naturhistorische Gesellschaft;
 Johannes Reinecke, Heimatbund Niedersachsen;
 Dr. Hermann Riemenschneider, Kulturring;
 Dr. Rolf-Günter Schmedes, Deutsches Rotes Kreuz;
 Bernhard Stodolka, DAG; Dr. Harald Tetzlaff,
 Kulturring; Dr. Helmut Töteberg, Heimatbund
 Niedersachsen; Peter Urban, SPD (bis Februar 1976);
 Gerhard Wehner, CDU
 Vorsitzender: Dr. Hermann Riemenschneider
 Stellvertretender Vorsitzender:
 Dr. Rolf-Günter Schmedes



42 Die Benennungen erfolgten auf Vorschlag der jeweiligen Partei. Wenn im folgenden Parteien genannt werden, muss damit nicht zwingend eine Mitgliedschaft der jeweiligen Person in der Partei verbunden gewesen sein.

1977-1981

Werner Amthor; Wanda Barth; Herr Brück;
 Lydia Buchholz; Helmut Düster; Herbert von Geldern;
 Herr Hagelberg; Ilse Heldt; Herr Hellmann;
 Dr. Bruno Hülsmann; Herwig Klahr; Herr Oelrich;
 Prof. Dr. Hanfrit Putzer; Herbert
 Rien; Dr. von Scheller;
 Dr. Rolf-Günter Schmedes; Bernhard Stodolka;
 Dr. Helmut Töteberg; Klaus Völker; Dr. Klaus Voss
 Vorsitzender: Dr. Rolf-Günter Schmedes
 Stellvertretender Vorsitzender: Herr Hagelberg
 Stellvertretende Vorsitzende: Wanda
 Barth (ab 17.04.1978)

1982-1986

Wilhelm Ahnefeld, Bezirksverband der Kleingärtner;
 Werner Amthor, Touristenverein „Die Naturfreunde“;
 Lydia Buchholz, Sozialausschüsse der Christlich-
 Demokratischen Arbeitnehmerschaft; Helmut Düster,
 Bürgerinitiative Umweltschutz;
 Prof. Dr. Eriksen (ab 20.02.1984 bis Herbst 1985);
 Herbert von Geldern, Kulturring (bis 1983);
 Ilse Heldt, Arbeiterwohlfahrt; Frau Heymann
 (ab 14.01.1985); Dr. Bruno Hülsmann, Kulturring;
 Herwig Klahr, CDU; Ingo Mennerich, GABL/ DKP;
 Prof. Dr. Hanfrit Putzer, Naturhistorische Gesellschaft;
 Günter Richta, SPD; Herbert Rien, Sozialistische
 Jugend Deutschlands „Die Falken“;
 Dr. Rolf-Günter Schmedes, Deutsches Rotes Kreuz
 Bernhard Stodolka, DAG; Dr. Herbert Thürna, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
 Dr. Helmut Töteberg, Heimatbund Niedersachsen
 Herr Vincentz (ab 24.06.1986); Klaus Völker,
 Hannoverscher Wander- und Gebirgsverein;
 Dr. Klaus Voss, FDP (bis Herbst 1982);
 Frau Weidemann, (ab 11.01.1983, nachgerückt für
 Klaus Voss); Hermann Wiegandt, Heimatbund

Niedersachsen; Dirk Wolff, Junge Union
 Vorsitzender: Dr. Rolf-Günter Schmedes
 Stellvertretender Vorsitzender: Hermann Wiegandt

1987-1991

Wilhelm Ahnefeld, Bezirksverband der Kleingärtner;
 Werner Amthor, Touristenverein „Die Naturfreunde“;
 Helmut Düster, Bürgerinitiative Umweltschutz;
 Michael Gerke-Hochhut, Junge Union; Dr. Wolfgang
 Harfst, FDP, (ab Juni 1989, nachgerückt für Frau
 Weidemann); Ilse Heldt, Arbeiterwohlfahrt;
 Frau Heymann, (bis Ende 1988); Peter Hübotter,
 Heimatbund Niedersachsen (ab Juni 1990
 nachgerückt für Herrn Wiegandt); Herwig Klahr,
 Sozialausschüsse der Christlich- Demokratischen
 Arbeitnehmerschaft; Dr. Margot Mates,
 Hannoverscher Wander- und Gebirgsverein;
 Ingo Mennerich, GABL; Prof. Dr. Hanfrit Putzer,
 Naturhistorische Gesellschaft;
 Prof. Dr. Johann Karl Rippel,
 Kulturring; Dietrich Rüter,
 SPD; Dr. Rolf-Günter Schmedes, Deutsches Rotes
 Kreuz; Andreas Schneider, Sozialistische Jugend;
 Deutschlands „Die Falken“; Bernhard Stodolka, DAG;
 Dr. Herbert Thürna, Schutzgemeinschaft Deutscher
 Wald; Dr. Helmut Töteberg, Heimatbund
 Niedersachsen; Kurt Vincentz, Kulturring;
 Franz Walden, CDU; Weidemann, FDP (bis Anfang
 1989); Herr Wiegandt, Heimatbund Niedersachsen
 (bis Dezember 1989); Susann Eggers, BUND,
 (beratend ab Ende 1990)
 Vorsitzender: Dr. Rolf-Günter Schmedes
 Stellvertretende Vorsitzende: Ilse Heldt

1992-1996

Herbert Alt; Werner Amthor (bis Anfang 1994);
 Erhard Brütt; Helmut Düster; Susann Eggers
 (bis Anfang 1993); Bodo Facklam (ab 17.10.1995);
 Hans-Peter Fuchs (ab 09.06.1993);
 Michael Gerke-Hochhut; Dr. Wolfgang Harfst;
 Peter Hübötter; Thomas Ivanovs (ab. 17.10.1995);
 Volker Klawon; Gerhard Kramer (ab. 14.05.1996);
 Dr. Margot Mates; Ingo Mennerich; Dr. Helmut Müller;
 Dirk von der Osten (bis Anfang 1993); Albrecht Otte;
 Rainer Schmidt; Christa Schröder (ab. 09.06.1993 bis
 Anfang 1994); Herbert Schröder (ab 01.01.1994);
 Albert Spicher; Dr. Herbert Thürnau; Georg Wilhelm
 (ab 01.02.1994)

Vorsitzender: Peter Hübötter

Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Wolfgang Harfst

1997-2001

Herbert Alt, Hannoverischer Vogelschutzverein;
 Helmut Düster, Bürgerinitiative Umweltschutz e.V.;
 Bodo Facklam, CDU; Hans-Peter Fuchs, SPD;
 Michael Gerke-Hochhut, CDU; Heidemarie Günther,
 SPD; Herr Hagelberg, Schutzgemeinschaft Deutscher
 Wald; Peter Hübötter, Heimatbund Niedersachsen;
 Thomas Ivanovs, Bündnis90/ Die Grünen;
 Walter Meyer, SPD; Elke Mühlbach,
 Naturschutzverband Niedersachsen;
 Dr. Helmut Müller,
 Naturhistorische Gesellschaft; Prof. Dr. Richard Pott,
 Universität Hannover, (nachnominiert); Elli Sapiatz,
 SPD; Herbert Schröder, Die Naturfreunde;
 Gerd Sommerkamp, CDU; Albert Spicher,
 Jägerschaft Hannover Stadt;
 Georg Wilhelm, B.U.N.D.
 Vorsitzender: Walter Meyer
 Stellvertretender Vorsitzender: Georg Wilhelm

2002-2006

Britta Bargheer, Heimatbund Niedersachsen (bis
 Dezember 2003); Alfred Benk, Naturschutzverband
 Niedersachsen; Helmut Düster, Bürgerinitiative
 Umweltschutz e. V.; Hans-Peter Fuchs, auf Vorschlag
 der SPD; Heino Gosewisch, auf Vorschlag der CDU;
 Heidemarie Günther, auf Vorschlag der SPD;
 Rosemarie Hochhut, auf Vorschlag der CDU;
 Thomas Ivanovs, auf Vorschlag Bündnis 90/Die
 Grünen; Dr. Ernst Kürsten, Schutzgemeinschaft
 Deutscher Wald; Prof. Dr. Hansjörg Küster,
 Naturhistorische Gesellschaft; Walter Meyer, auf
 Vorschlag der SPD; Elke Mühlbach, B.U.N.D.;
 Klaus-Peter Pleister, auf Vorschlag der FDP;
 Dr. Waldemar R. Röhrbein,
 Heimatbund Niedersachsen
 (ab Dezember 2003); Elli Sapiatz, auf Vorschlag der
 SPD; Herbert Schröder, Die Naturfreunde;



Waldstation Eilenriede

Gerd Sommerkamp, auf Vorschlag der CDU;
 Albert Spicher, Jägerschaft Hannover-Stadt;
 Monika Wagner, Hannoverscher Wander- und
 Gebirgsverein e. V.; Georg Wilhelm,
 Hannoverscher Vogelschutzverein;
 Prof. Dr. Joachim Wolschke-Bulmahn,
 Universität Hannover
 Vorsitzender: Walter Meyer
 Stellvertretende Vorsitzende: Rosemarie Hochhut

2007-2011

Alfred Benk, Naturschutzverband Niedersachsen;
 Gerhard Dirscherl, auf Vorschlag CDU; Helmut Düster,
 Bürgerinitiative Umweltschutz e.V.; Hans-Peter Fuchs,
 auf Vorschlag SPD; Heino Gosewisch, auf Vorschlag
 CDU; Heidemarie Günther, auf Vorschlag SPD;
 Wiebke Klinkenborg, Hannoverscher Wander- und
 Gebirgsverein e.V.; Dr. Ernst Kürsten,
 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
 Prof. Dr. Hansjörg Küster., Naturhistorische
 Gesellschaft; Peter Mempel, auf Vorschlag FDP;
 Walter Meyer, auf Vorschlag SPD; Elke Mühlbach,
 BUND e.V.; Reinhild Muschter, auf Vorschlag GRÜNE;
 Dr. phil. Waldemar Röhrbein, Heimatbund Nds.;
 Jürgen Schele, Jägerschaft Hannover-Stadt;
 Herbert Schröder, Naturfreunde; David Strecker,
 auf Vorschlag CDU; Georg Wilhelm, Hannoverscher
 Vogelschutzverein;
 Prof. Dr. Ing. Joachim Wolschke-Bulmahn,
 Universität Hannover;
 Siegfried Zimmermann, auf Vorschlag SPD
 Vorsitzender: Walter Meyer
 Stellvertretender Vorsitzender: Hans-Peter Fuchs

2012-2016

Angelo Alter, Auf Vorschlag SPD;
 Burghardt Dierker-Ochs, Naturschutzverband Nds.;
 (Ab 11.09.2014) Dietmar Drangmeister,
 Auf Vorschlag GRÜNE;
 Helmut Düster, Bürgerinitiative Umweltschutz e.V.;
 Dr. Annika Frech, Auf Vorschlag GRÜNE;
 (ab 13.06.2013) Hans-Peter Fuchs,
 Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
 Heino Gosewisch, Auf Vorschlag CDU;
 Egbert Günther, Auf Vorschlag DIE LINKE;
 Heidemarie Günther, Auf Vorschlag SPD;
 Karola Herrmann, NABU Hannoverscher
 Vogelschutzverein von 1881 e.V.;
 Marie-Luise Holz, Auf Vorschlag CDU;
 Marion Jüttner-Hötter, Die NaturFreunde;
 Wiebke Klinkenborg, Hannoverscher
 Wander- und Gebirgsverein e.V;
 Achim Müller, Heimatbund Niedersachsen e.V.;
 Reinhild Muschter, auf Vorschlag GRÜNE
 (stellvertretende Vorsitzende (bis 30.04.2013)
 Prof. Dr. Ing. Bettina Oppermann,
 Leibniz Universität Hannover;
 Detlef Petrasch, Auf Vorschlag SPD;
 Ursula Rohde, Naturschutzverband
 Nds. (bis 11.09.2014);
 Jürgen Schele, Jägerschaft Hannover-Stadt;
 Dr. Dieter Schulz, Naturhistorische Gesellschaft;
 Georg Wilhelm, BUND e.V.;
 Dr. Dr. Ingo Wöhler, Auf Vorschlag SPD
 Vorsitzender: Hans-Peter Fuchs
 Stellvertretende Vorsitzende: Heidemarie
 Günther (ab 13.05.2013)

2017-2021

Burghardt Dierker-Ochs, auf Vorschlag der SPD;
Dietmar Drangmeister, auf Vorschlag GRÜNE;
Helmut Düster, Bürgerinitiative Umweltschutz e.V.;
Dr. Marie Luise Enß, auf Vorschlag der FDP;
Gerd Garnatz, Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
Heino Gosewisch, auf Vorschlag der CDU;
Heidemarie Günther, auf Vorschlag der SPD;
Karola Hermann, NABU Hannoverscher
Vogelschutzverein von 1881 e.V.;
Marie-Luise Holtz, auf Vorschlag der CDU;
Wiebke Klinkenborg, Hannoversche
Wander- und Gebirgsverein e.V.;
Achim Müller, Heimatbund Niedersachsen e.V.;
Heinz Werner Persiel, Naturschutzverband
Niedersachsen e.V.;
Hans-Heinrich Prieb, auf Vorschlag der AfD;
Prof. Dr. Martin Prominski, Leibniz
Universität Hannover;
Aline Rennebeck, auf Vorschlag der SPD;
Meike Rohfing, Die NaturFreunde;
Jürgen Schele, Jägerschaft der
Landeshauptstadt Hannover e.V.;
Dr. Dieter Schulz, Naturhistorische Gesellschaft;
Sigggi Seidel, auf Vorschlag DIE LINKE und die Piraten;
Georg Wilhelm, BUND e.V.
Vorsitzender: Gerd Garnatz
Stellvertretender Vorsitzender: Dietmar Drangmeister



Satzung über die Erhaltung der Eilenriede vom 15. Oktober 1956

In dem Willen, die Eilenriede als historischen Stadtwald, als bedeutsamen Bestandteil der hannoverschen Stadtlandschaft und als größtes und wichtigstes Erholungsgebiet in seinen besonderen Schutz zu nehmen und der Einwohnerschaft zu erhalten, hat der Rat der Hauptstadt Hannover auf Grund der §§ 6 Abs. 1 und 45 Ziff. 5 der Nieders. Gemeindeordnung vom 4. März 1955 (Nds. GVBl. S. 55) in seiner Sitzung am 10. Oktober 1956 folgende Satzung beschlossen:

§ 1 Erhaltung der Eilenriede

Die Eilenriede ist in ihrem Bestande zu erhalten und sorgsam zu pflegen; Ihre Erweiterung ist anzustreben. Der Lönspark, der Tiergarten und die Seelhorst gelten als Bestandteile der Eilenriede.

Die gemäß dieser Satzung zu schützenden Gebiete werden in einer Karte, die dieser Satzung beigefügt wird, in violetter Farbe dargestellt.

§ 2 Veränderungen an der Eilenriede

Eingriffe in den Bestand der Eilenriede, die über eine normale forstwirtschaftliche Nutzung oder gestalterische Pflege hinausgehen, im besonderen die Errichtung oder Erweiterung von Bauten und von Anlagen für den motorisierten Verkehr sowie strukturelle Änderungen ihres Charakters bedürfen der Beschlußfassung der Ratsversammlung. Über solche Maßnahmen kann nur beraten und beschlossen werden, wenn die Angelegenheit auf der Tagesordnung der Ratsversammlung gestanden hat. Der Beschluß bedarf der Zustimmung von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder.

§ 3 Eilenriedebeirat

Zur Förderung dieser Ziele wird ein Beirat (Eilenriedebeirat) gebildet. Er hat die Aufgabe, den Rat in allen Fragen, die den Bestand der Eilenriede betreffen, zu beraten. Er ist berechtigt, jederzeit Vorschläge zu machen, die dem Zwecke dieser Satzung dienen.

§ 4 Anhörung des Beirates

Vor Anordnung einer Maßnahme nach § 2 dieser Satzung ist der Eilenriedebeirat gutachtlich zu hören. Das Gutachten des Beirates ist zum Gegenstand der Beratung in der Ratssitzung zu machen.

Kann der Rat der Meinung des Beirates nicht folgen, ist vor der endgültigen Beschlußfassung eine zweite Beratung im Rat erforderlich. Die zweite Beratung kann frühestens vier Wochen nach der ersten stattfinden. Der Beirat hat das Recht, seine Meinung in dieser Beratung vorzutragen. Der Beschluß der Ratsversammlung bedarf der Zustimmung von zwei Dritteln der anwesenden Mitglieder. Der Eilenriedebeirat hat das Recht, sich jederzeit zu Maßnahmen zu äußern, die in irgendeiner Weise auf die Eilenriede einwirken oder die den Erholungswert der Eilenriede beeinträchtigen könnten.

§ 5 Zusammensetzung des Beirates

Der Eilenriedebeirat besteht aus mindestens 10 und höchstens 20 Mitgliedern, die zum Rat wählbar sein müssen. Die Mitglieder werden vom Rat für die Dauer der Wahlperiode auf Vorschlag interessierter Fachverbände und Vereinigungen aus dem Kreise von Bürgern berufen, die sich um die gesunde Entwicklung der Stadt oder um die Grünflächen oder die Heimatpflege verdient gemacht haben.

Mitglieder des Rates oder der Stadtverwaltung können nicht in den Eilenriedebeirat berufen werden.

§ 6 Stellung des Beirates

Der Beirat hat eine selbständige und unabhängige Stellung. Seine Mitglieder üben ihre Tätigkeit ehrenamtlich aus. Sie sind an Verpflichtungen, durch welche die Freiheit ihrer Entschlüsse beschränkt wird, nicht gebunden.

§ 7 Verfahren

In der Ersten Sitzung wählt der Eilenriedebeirat aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen stellvertretenden Vorsitzenden.

Der Beirat wird vom Oberbürgermeister im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Beirates nach Bedarf einberufen; der Vorsitzende oder mindestens 5 Mitglieder können jederzeit die Einberufung verlangen.

§ 8 Inkrafttreten der Satzung

Diese Satzung tritt am Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft.

§ 9 Änderung und Außerkrafttreten der Satzung

Diese Satzung kann nur nach den Vorschriften der §§ 2 und 4 geändert oder aufgehoben werden.

Hannover, den 11. Oktober 1956.

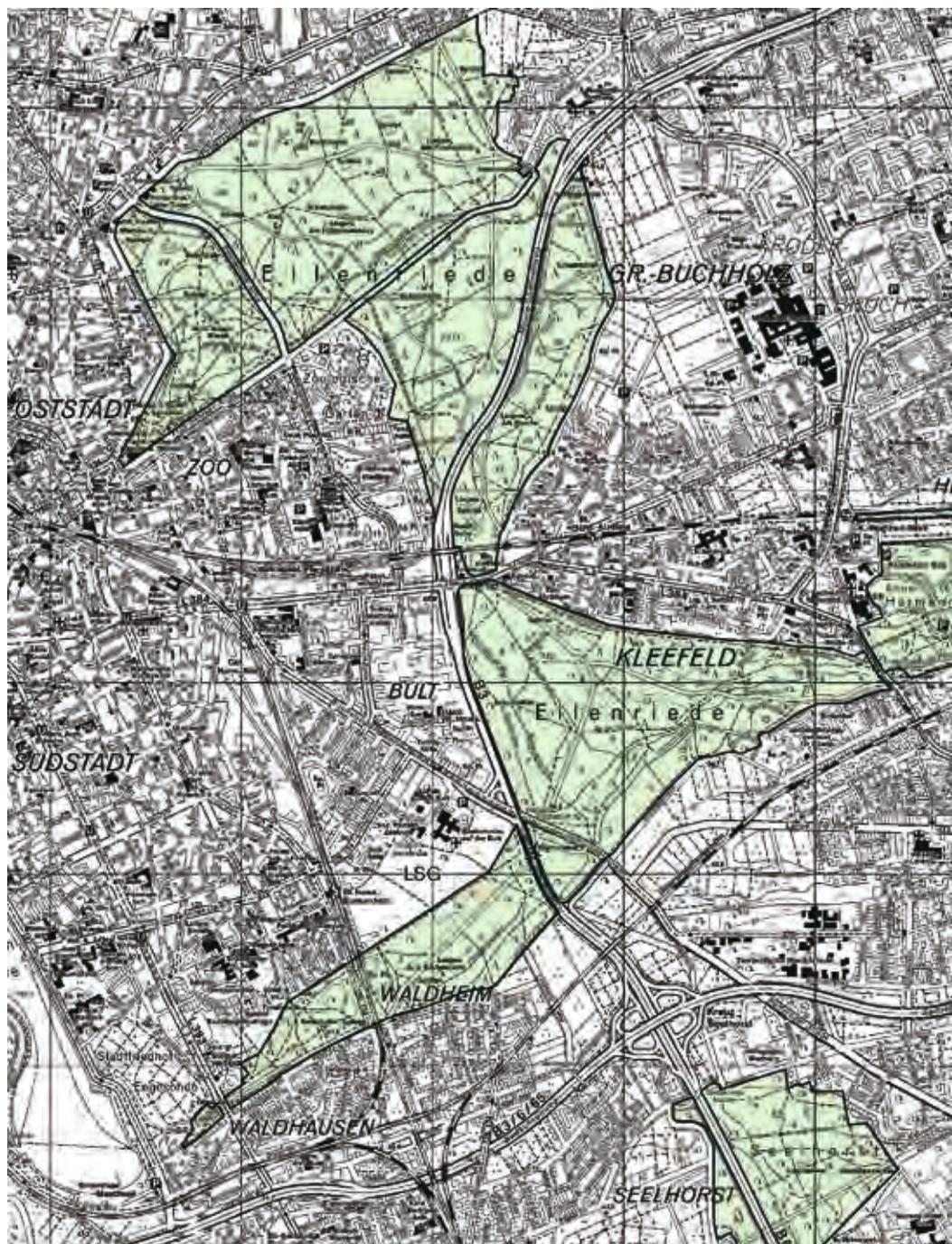
Weber; Wiechert
(*Oberbürgermeister; Oberstadtdirektor*)

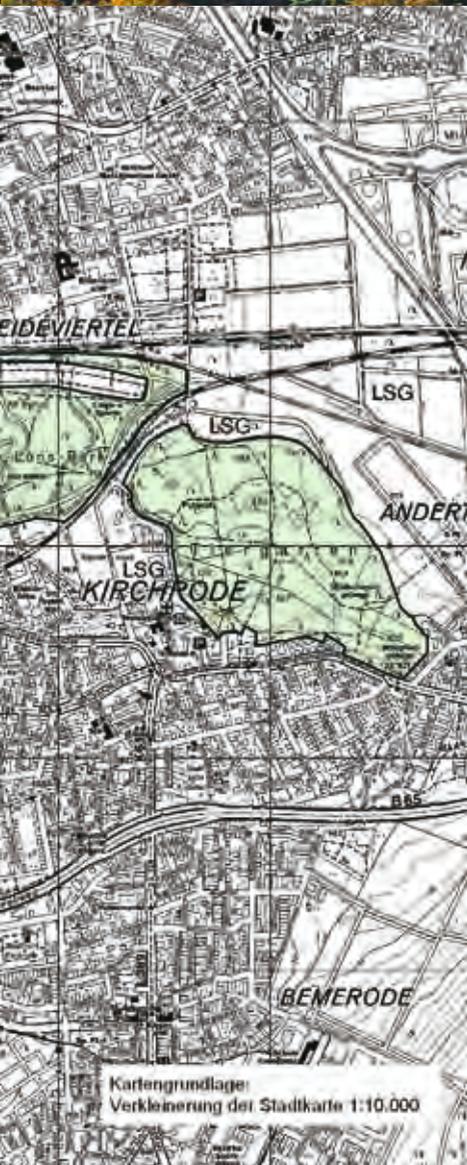
Die obige Satzung wird hiermit öffentlich bekanntgemacht.

Hannover, den 15. Oktober 1956.

Wiechert, Oberstadtdirektor







Landeshauptstadt



Hannover



LANDESHAUPTSTADT HANNOVER

Fachbereich Umwelt und Stadtgrün
Arndtstraße 1, 30167 Hannover
Telefon 0511 168 43801
Fax 0511 168 42914
E-Mail umweltkommunikation@hannover-stadt.de
Internet www.hannover.de

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ UNIVERSITÄT HANNOVER

Welfengarten 1, 30167 Hannover
Institut für Landschaftsarchitektur (ILA)
Herrenhäuser Straße 2a, 30419 Hannover

Text:

Hansjörg Küster, Joachim Wolschke-Bulmahn, Walter Meyer, Heino Kamieth

Redaktion:

Silke Beck, Heino Kamieth, Meike Müller
V.i.S.d.R.: Karin van Schwartzberg

Fotos:

Bildarchiv Fachbereich Umwelt und Stadtgrün;
Historisches Museum; Christian Behrens, Karl Johaentges,
Alexandra Rust

Gestaltung:

Erika Prättsch

Druck:

Druckerei Balzer GmbH
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Stand:

Mai 2016,
aktualisiert Oktober 2017